

Rattus Libri

Ausgabe 5

April 2006

Liebe Leser und Kollegen,

als wir vor genau einem Jahr auf die Idee kamen, unsere Rezensionen in Form eines Bücherbriefs zu publizieren, hätten wir nicht gedacht, dass RATTUS LIBRI so regelmäßig und umfangreich erscheinen und so viele Leser erreichen würde.

Veranlasst hatte uns zu diesem Schritt der Umstand, dass wir mehr Rezensionen schrieben, als die mit uns befreundeten Redaktionen in ihren Magazinen und auf ihren Homepages unterbringen konnten. Hinzu kam, dass manchen Titeln nicht die Beachtung geschenkt wurde, die sie eigentlich verdient haben, nur weil sie thematisch nicht hundertprozentig zu den Schwerpunkten passten, die von den Redaktionen vorgegeben wurden.

Im Mai 2005 erschien RATTUS LIBRI 1. Die 5. Ausgabe im April 2006 kann man schon als kleines Jubiläum betrachten, das wir mit einem Umfang von 40 Seiten und einem Logo, das von Freawyn für uns entworfen wurde, würdigen wollen.

Ein paar Zahlen, die uns stolz machen:

- In 5 Ausgaben von RATTUS LIBRI haben 4 Rezensenten 217 verschiedene Titel vorgestellt und 199 einzelne Texte verfasst. Zu 7 Büchern gibt es jeweils eine zweite Rezension.
- In jeder Ausgabe von RATTUS LIBRI sind zwischen 40 und 50 Buchvorstellungen zu finden. RATTUS LIBRI 3 bietet mit 49 Einzeltiteln die meisten Rezensionen; RATTUS LIBRI 5 wartet mit dem größten Umfang von 40 Seiten und mit 11 verschiedenen Rubriken auf.
- 16 Verlage, Verlagsunionen und Autoren stellten uns freundlicherweise Rezensionsexemplare zur Verfügung.
- Durch den Direktversand von RATTUS LIBRI an alle Interessenten und die Einbindung in die Publikationen unserer Partner erreichen wir inzwischen fünfstelligen Leserzahlen.

Unser Dank geht an alle, die uns mit Rezensionsexemplaren unterstützen.

Wir hoffen, dass Sie mit unserer Arbeit zufrieden sind und weiterhin gern mithelfen wollen, dass RATTUS LIBRI so abwechslungsreich bleibt.

Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei allen Lesern, die durch ihr Interesse RATTUS LIBRI möglich machten und uns mit Ratschlägen und Anregungen zur Seite standen. Wir würden uns sehr freuen, Sie alle auch in Zukunft als unsere Leser begrüßen zu dürfen.

RATTUS LIBRI erscheint vier- bis sechsmal pro Jahr und informiert über interessante Romane aller Genres, Sachbücher, Comics und Magazine. Der Bezug ist kostenlos. Gastbeiträge sind immer herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Piper Verlag, München	www.piper.de
Argument Verlag, Hamburg	www.argument.de , www.ariadnekimis.de
Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin	www.schwarzkopf-schwarzkopf.de
Betzold Verlag, Nienburg	www.betzoldverlag.de
Verlag Peter Hess, Uenzen	www.Verlag-Peter-Hess.de , www.klangpaedagogik.de
	www.klang-massage-therapie.de
Panini-Verlag, Dino-Verlag, Stuttgart	www.paninicomics.de , www.dinocomics.de
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln	www.MangaNet.de , www.ehapa-comic-collection.de , www.vgs.de
Egmont Franz Schneider Verlag, München	www.schneiderbuch.de
DüsselArt-Verlag, Düsseldorf	www.duesselart-verlag.de
Mohlberg-Verlag, Köln	www.mohlberg-verlag.de/
Wurdack Verlag, Nittendorf	www.wurdackverlag.de
Crago-Verlag, Weikersheim	

RATTUS LIBRI ist als Download auch auf folgenden Seiten zu finden:

www.phantastik-news.de
www.projekt-nebelwelten.de
www.light-edition.net
www.HARY-PRODUCTION.de
www.warp-online.de (der phantastische Teil)

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen.
<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen wir Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre der 5. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen
Christel Scheja und Irene Salzmann

RUBRIKEN

Fantasy	Seite 03
Science Fiction.....	Seite 08
Mystery/Horror	Seite 11
Krimi.....	Seite 12
Belletristik.....	Seite 19
Kinderbuch.....	Seite 21
Comics/Manga	Seite 24
Erotika.....	Seite 35
Kochen & Backen	Seite 36
Reise.....	Seite 38
Philosophie	Seite 39

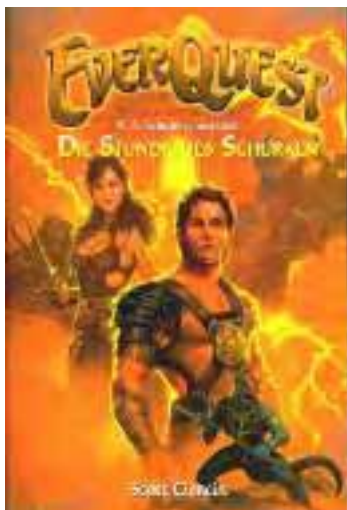
RATTUS LIBRI ist das vier- bis sechsmal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Christel Scheja und Irene Salzmann. Bei Gastrezensionen ist der jeweilige Verfasser für den Inhalt verantwortlich.

Rezensionen dieser Ausgabe: Christel Scheja, Irene Salzmann.
Logo © Freawyn.

Erscheinungsdatum: April 2006

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Fantasy



Scott Ciencin

Everquest - Die Stunde des Schurken

Everquest: The Rogue's Hour, 2004

Panini Verlag, Stuttgart, 2005

3-8332-1312-4, 410/995

Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Stephan M. Rother

Titelbild von Matt Stawicki

Neben "Warcraft" ist "Everquest" eines der bekanntesten Massive-Multi-Player-Online-Games (MMORGs). Deshalb liegt es auch hier nicht fern, den Hintergrund in anderen Medien zu verwerthen. Während R. A. Salvatore, ein durch seine "Forgotten Realms"-Romane bei Rollenspielern und Fantasy-Fans sehr beliebter Autor, das Spiel auf sehr persönliche Weise vorstellt und als eine Art Herausgeber der

Reihe fungiert, bietet Scott Ciencin - der auch kein Neuling mehr in der Szene ist - eine actionreiche Geschichte, die zugleich in die Welt von Everquest einführen soll.

Lange Zeit tyrannisierte ein mächtiger Drache die Welt von Norath, doch dann gelang es einer Gruppe mutiger Abenteurer, die Bestie zu bannen. Um ihr erneutes Erwachen zu verhindern, schufen sie aus dem Leib der Kreatur verschiedene Artefakte, die sorgfältig in der Welt verteilt und verschiedenen Leuten zur Bewachung anvertraut worden. Nun aber haben finstere Mächte damit begonnen, die Artefakte wieder einzusammeln, um den Drachen zurück ins Leben zu holen.

Was aber hat der geheimnisvolle Kämpfer damit zu tun, der in der Stadt Qenos einem Mädchen das Leben rettet, das sich dummerweise in einen verruchten Teil der Stadt verirrt hatte? Er weiß es selber nicht, denn er kann sich an nichts mehr erinnern. Der einzige Hinweis ist ein Schreiben, das er mit sich trägt und an einen gewissen Raleigh gerichtet ist.

Vielleicht ist er dieser Mann - aber das bringt ihn auch in Gefahr, denn er muss feststellen, dass er selbst in eine Falle gelaufen ist. Eine Menge Leute sind hinter ihm her, und auch das Mädchen erweist sich als alles andere als harmlos. In der Verkleidung der naiven Kaufmannstochter steckt die skrupellose und eigensinnige Halbfelin Bronwynn, die ihm nur hilft, weil sie sich etwas daraus erhofft. Ein hartes Leben hat sie gestählt und zu einer regelrechten Mordmaschine gemacht. So richtig als Freundin mag er sie nicht betrachten, als er ihre Arbeitsweise kennen lernt.

Bald wird Qenos ein heißes Pflaster für Raleigh, und er muss auf ein Schiff fliehen, nur um herauszufinden, dass er genau in die Höhle des Bären gelaufen ist...

Es bietet sich geradezu an, einen Helden ohne Erinnerung zu erschaffen, um eine Welt vorzustellen. So kann man auch dem Leser häppchenweise Informationen zuwerfen, diese durch andere Aussagen relativieren oder ihn auf falsche Fährten locken.

Man hat einen Grund, die anderen Figuren alles erklären zu lassen und muss keine erklärenden Beschreibungen einfügen. Nicht zuletzt kann man Helden und Konsumenten bis zum Ende hin im Dunklen tappen lassen.

Das wagt auch Scott Ciencin in seinem einführenden Everquest-Abenteuer, das sich schon wegen der Nebenhandlungen weitestgehend wie eine Tour de Force durch die bizarrsten Schauplätze und die gemeinsten Gefahren oder Fallen der Welt Norath liest.

Ganz nebenbei werden noch mögliche Charakter-Archetypen mit all ihren Stärken und Schwächen vorgestellt, die man im Online-Spiel selbst übernehmen kann; eine Charakterentwicklung findet nicht statt.

Wie viele der anderen Romane zu MMORG's ist auch "Die Stunde des Schurken" vor allem etwas für Leser, die anspruchslose, aber actionreiche Unterhaltung suchen und keinen Wert auf eine ausgefeilte Handlung oder tiefergründige Charaktere legen. (CS)



Richard A. Knaak

Warcraft- Krieg der Ahnen 2: Die Dämonenseele

Warcraft: War of the Ancients Trilogie 2 - The Demon Soul, 2004

Panini Verlag, Stuttgart, 2005

3-8332-1205-5, 361/995

Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Claudia Kern

Titelbild von Bill Petras

„Warcraft“ ist eines der bekanntesten Multi-Player-Online-Games. Wie so oft versuchen sich Helden auch hier, in einer vom Bösen bedrohten Welt zu behaupten und das Gute zum Wohl aller Lebewesen zu bewahren. Der Hintergrund bietet also genug Potential, um ihn auch in anderer Hinsicht auszuwerten, z. B. in einer Romantrilogie, die Geschehnisse aus den frühen Tagen der „Warcraft“-Welt zum Leben erweckt.

Der Drachenmagier Krasus - in seiner wahren Gestalt der Drache Korialstrusz - und sein menschlicher Freund Rhonin sind in die ferne Vergangenheit zurück geschleudert worden, um dort einen jungen Nachtelfen zu retten: Malfurion Stormrage ahnt als einziger, dass einige aus dem Volk der Nachtelfen die Macht des dunklen Gottes Sageras heraufbeschworen und die "Brennende Legion" frei gesetzt haben.

Rhonin und Krasus wissen genau, wie mächtig die Feinde sind, die sie in der Zukunft schon einmal besiegt haben, und unterstützen den jungen Nachtelfen so gut sie können, als das Verhängnis über sein Volk herein bricht. Die Königin opfert es für die Macht, nur wenige können den Schrecken entkommen.

Diese Überlebenden versammeln sich unter dem Banner des Lords Ravencrest, um gegen den grausamen Archimonde und seine Dämonenhorden zu kämpfen, die nun über das Land ausschwärmen, um blutige Saat zu halten.

Malfurion und sein ebenso begabter Bruder Illidan schließen sich mit der von beiden geliebten Mondpriesterin Tyrande den Rebellen an, gefolgt von Rhonin und Krasus, die wissen, was sie zu tun haben. Doch die ersten Erfolge im Kampf gegen die Dämonen sind nur ein Tropfen auf dem heißen Stein und verpuffen, als sich das Blatt wendet und ein bitterer Verrat begangen wird.

Wie immer erzählt Richard A. Knaak die Abenteuer von Krasus und Rhonin mit ihren Verbündeten aus der Vergangenheit sehr routiniert, und achtet dabei genau auf die Wünsche und Bedürfnisse der anvisierten Zielgruppe.

Viel Wert wird auf die Schilderung von Magie und Zaubersprüchen oder die Beschreibung des exotischen Hintergrundes und der Monster gelegt, ansonsten bewegt sich der Autor auf den ausgetretenen Pfaden der klassischen High Fantasy und entfesselt ein blutiges

Schlachtengemetzel. Die Charaktere sind trotz aller Leiden nicht sonderlich ausgearbeitet und entsprechen Archetypen des Spiels.

Nach dem ausgewogenen ersten Band, der durch interessante Andeutungen neugierig auf die Fortsetzung machte, fällt der zweite Band der Trilogie leider ab, da sich Richard A. Knaak vor allem auf die Schlachten und Monster konzentriert, dabei aber den Hintergrund nicht mehr ausarbeitet oder aufgreift. Der Roman bleibt dennoch solide Unterhaltung ohne Tiefgang für alle Fans actiongeladener Fantasy die nicht mehr als Kämpfe, Magie und Kreaturen erwarten. (CS)



Richard A. Knaak

Warcraft- Krieg der Ahnen 3: Das Erwachen

Warcraft: War of the Ancients Trilogie 3 - The Sundering, 2005

Panini Verlag, Stuttgart, 2005

3-8332-1202-0, 410/995

Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Claudia Kern

Titelbild von Bill Petras

„Warcraft“ ist im Moment wohl das beliebteste Massive-Multi-Player-Online-Game. Deshalb bietet es sich an, interessierten Spielern und Lesern Romane zu bieten, die mehr über die Geheimnisse der Welt verraten, weil sie in einer fernen Vergangenheit spielen, welche aber noch heute Auswirkung auf das Spielgeschehen hat.

Ein solches Thema ist „Der Krieg der Ahnen“. Die arrogante Königin des Volks der Nachtelfen hat sich dazu verleiten lassen, den bösen Gott Sargaras anzubeten und ihm den Weg zurück auf die Welt Azeroth zu ebnet. Zu diesem Zweck ist bereits die "Brennende Legion" durch das Tor gebrochen und verheert unter ihrem Meister Archimonde das Land.

Ihnen entgegen stellen sich nur der junge Druide Malfurion und seine Freunde, zu denen auch zwei Fremde aus der Zukunft gehören. Der Drachenmagier Krasus und sein menschlicher Freund Rhonin sind eine unschätzbare Hilfe im Kampf.

Doch nun scheinen der Sieg und die Rettung der Welt ferner als je zuvor, denn die Kämpfer für das Gute haben ihren Feldherrn Lord Ravencrest verloren, die Mondpriesterin Tyrande ist in die Gefangenschaft Archimondes geraten..., und jemand, bei dem man am allerwenigsten damit gerechnet hat, ist zu den Bösen übergelaufen. Zwar verfolgt der Verräter damit seine eigenen Pläne, aber er hat nicht mit der Heimtücke des dunklen Gottes gerechnet. Damit hängt die Zukunft, aus der Rhonin und Krasus stammen, an einem seidenen Faden.

Wie zu erwarten beginnt der letzte der Teil Trilogie alles andere als hoffnungsvoll. Die Verteidiger des Guten und des Lebens haben schwer an Boden verloren und wissen nicht, wo sie jetzt noch ansetzen können. Daher widmet sich das Buch in großen Teilen erst einmal der Schadensbegrenzung - und siehe da, plötzlich finden sich auch wieder Möglichkeiten, die Bösen zu besiegen.

Rasant und actionreich, kampfes- und magielastig steuert der Roman auf den finalen Endkampf zu. Noch einmal darf der Leser die Bösen in Aktion erleben, damit er ihr Schicksal später auch nicht bedauerlich findet - dann endlich wird die Ordnung wieder hergestellt und die Geschichte kann so, wie bereits erlebt, verlaufen - abgesehen von einigen kleinen Änderungen.

Richard A. Knaak erfüllt auch zum Abschluss der Trilogie voll und ganz die Erwartungen seiner Leser: Man bekommt heftige Schlachten, dramatische Zweikämpfe oder bösartige Intrigen vorgesetzt, die Charaktere gehen den Weg, den man von ihnen erwartet, und die Bösen bekommen am Ende die verdiente Strafe - oder vielleicht doch nicht? Fortsetzung folgt vielleicht im virtuellen Raum.

Der Roman, wie insgesamt die gesamte Trilogie, bietet damit solide Unterhaltung ohne Tiefgang für alle Fans actiongeladener Fantasy, die nicht mehr als Kämpfe, Magie und Kreaturen erwarten. (CS)



Scott Mc Gough

Magic: Kamigawa Zyklus-Band 3: Die Hüterin - Retter von Kamigawa

Magic-Kamigawa Cycle Book Three: Guardian (Saviors of Kamigawa), 2005

Panini-Verlag Stuttgart, 2005

3-8332-1212-8, (347/995)

Übersetzung aus dem Amerikanischen von Hanno Girke

Titelbild von Donata Giancola

Mit "Die Hüterin - Retter von Kamigawa" schließt Scott Mc Gough die Trilogie zu der im Jahr 2005 aktuellen und gleichnamigen Magic-Kampagne ab. Noch einmal müssen sich der Halunke Toshi und die kluge Prinzessin Michiko den Kami und alten Flüchen, die unseligerweise geweckt wurden, stellen.

Das Schlitzohr Toshi Umezawa steckt in der Klemme, nachdem er sich bereits mit dem Fürsten Konda und mächtigen Kami angelegt hatte. Ärgerlicherweise ist ihm sein Eidbruder, der Oger Hidetsugo, bei einem Verrat auf die Schliche gekommen, und dieser mag es gar nicht, hintergangen zu werden. Der Dieb muss nun all sein Geschick aufbringen, um sich aus der misslichen Lage zu winden, und kann am Ende auch keine Rücksicht mehr auf Verbündete nehmen, die ihm beistehen wollen.

Nachdem er dem Oger entkommen ist, holt sich Toshi das Artefakt zurück, durch das die Kami erst Zugang zu dieser Welt fanden, um es vor dem Fürsten Konda in Sicherheit zu bringen, der es einst stahl und nun unbedingt weiter benutzen will, auch wenn die Geister ihn schon längst bestraft haben.

Umezawa weiß, dass die Macht, sich dem Fürsten entgegen zu stellen, nur noch einer geblieben ist. Michiko, die Tochter Kondas, nimmt das Vermächtnis an, als er sie erreicht. Sie entfesselt die Kraft und das Wesen des Artefaktes und verbündet sich mit diesem, um der Geisterwelt endlich wieder Frieden zu bringen und die Schmach zu rächen. Und so kommt es zu einer letzten großen Schlacht.

Auch im Abschlussband der Trilogie gelingt es Scott Mc Gough, die für das Sammelkartenspiel relevanten Elemente (Beschreibungen von Figuren, Kreaturen und Zaubersprüchen) in eine spannende und actionreiche Handlung zu verpacken, auch wenn diesmal die typisch japanische Atmosphäre zu kurz kommt. Leider macht es sich der Autor bei der Auflösung der Geschichte sehr einfach und setzt inflationär Götter, Geistwesen und Magie ein - was aber vermutlich auch durch den durch die Karten bestimmten Hintergrund verlangt wird.

Da keine Vorkenntnisse über das Spiel verlangt werden, ist das Buch auch für normale Fantasy-Leser interessant, die ein Faible für fernöstliche, etwas actionreichere Fantasy haben. Allerdings sollte man jetzt mindestens den zweiten Band der Trilogie kennen, besser noch alle, um die Handlung richtig verfolgen zu können. (CS)



Dieter Obitz

Der König auf dem Misthaufen

Crago-Verlag, Edition Heikamp 8, Weikersheim, 2005

A6, 3-937440-24-0, 28/300

Auflage: 100 +

Titelillustration von Ursula Schachsneider

Crago-Verlag, c/o Michael Schneider-Braune, P.F. 1248, 97990

Weikersheim, Tel. 0 79 34 – 9 93 78 90, Fax: 0 79 34 – 9 93 78 89

Viel Abwechslung bietet die Edition Heikamp, ein Label des Crago-Verlags. Neben Short Cuts, Fantasy, zeitgenössischen Erzählungen etc. findet man auch Kindergeschichten und Märchen. In der 8. Ausgabe offeriert Dieter Obitz jungen und jung gebliebenen Lesern 6 märchenhafte Kurzgeschichten.

„Der König auf dem Misthaufen“: Nach dem Tod des gütigen

Königs Radomil wird ein Nachfolger gesucht, den man schließlich in dem Bauern Jopp findet. Dieser möchte, wie schon sein Vorgänger, den Frieden bewahren und dafür sorgen, dass es allen seinen Untertanen gut geht. In Folge ersinnt er eine List, um die Eroberungspläne des habgierigen Königs vom Nachbarreich zu vereiteln.

Ein ganz alltägliches Problem sind rasende Autofahrer in Wohngebieten. „Peter und die Blumenautos“ bieten eine zauberhafte Lösung, wie sie sich sicher viele Kinder und besorgte Eltern wünschen.

Maxi ist „Der grüne Regenwurmdieb“. Zu diesem muss er notgedrungen werden, damit es trotz aller Widrigkeiten endlich klappt mit der Regenwurmzucht.

Mama bekommt zu Weihnachten „Die Puschelwaschmaschine“, in der der kleine Marcel seinen fussligen Teddy wäscht – mit entsprechenden Konsequenzen.

„Froschwethhüpfen zu Kunzenhausen“ lehnt sich an die äsopschen Fabeln an. Aus Arroganz schlagen die besten Spring-Frösche jegliche Warnung in den Wind und nehmen an einem Wettbewerb teil, den kein geringerer als der Storch mit gewissen Hintergedanken organisiert hat.

Papa Bär nimmt mutig das „Bienenfelsenperückenabentuer“ auf sich, da er sich zu Hause nur mit gefülltem Honigtopf blicken lassen kann. Die Bienen sind jedoch erheblich schlauer, als er glaubt, und doch –

In einer Welt, in der schlimme Dinge zum Tagesgeschehen gehören, ist man dankbar über jede noch so kleine Heile-Welt-Oase. Abgestumpft von den Nachrichten, Mord-und-Totschlag-Filmen und –Büchern übersieht man leicht, dass es auch noch anderes gibt.

Dieter Obitz schreibt für jüngere Leser märchenhaft-vergnügeliche Geschichten, die ausnahmslos ein gutes Ende nehmen. An das ältere Publikum richtet der Autor seine Botschaften: Habgier rächt sich, Klugheit und Großzügigkeit werden langfristig belohnt, nehmt Rücksicht auf Schwächere, nimm Hilfe von anderen an, denke vor dem Handeln oder trage die Konsequenzen, Arroganz wird bestraft, scheinbare Feigheit kann Leben retten, wenn man weiß, wie man es anstellen muss, hat man Erfolg und auch der potentielle Gegner vermag über seinen eigenen Schatten zu springen.

Nach der Lektüre wünscht man sich, die Menschen wären alle vernünftiger, dann ließen sich viele alltägliche Probleme auch auf so simple Weise wie in diesen Geschichten lösen. (IS)



Heike Reiter
Der Juwelengarten

Originalausgabe, Düsseldorf-Verlag, Düsseldorf 2006
3-9809938-0-9, 197/1850

Titelbild und Fotos im Innenteil von Artur Kittlitz jr.

"Der Juwelengarten" vereint sechzehn mehr oder weniger phantastische und in eine lockere Rahmenhandlung eingebundene Erzählungen der bereits 2004 mit "Der Wächterstein" für den Deutschen Phantastik Preis nominierten Autorin Heike Reiter.

Auch diesmal ergänzen Bilder des Fotografen und freischaffenden Künstlers Artur Kittlitz den Text und vertiefen die magische Atmosphäre des Buches.

Frederik und Cynthia lieben das Anwesen, das sie aus einer Konkursmasse übernommen haben und legen sehr viel Arbeit in die Pflege des klassisch und parkähnlich gestalteten Gartens.

Doch seit einigen Tagen fühlen sie sich unwohl, denn jemand scheint auf ihrem Grund und Boden herum zu stromern. Der verwahrloste Mann, den Frederik dann schließlich stellt, ist jedoch kein anderer als Gabriel Leander von Harmke, der Vorbesitzer des Hauses und des Gartens, der seine alte Heimat noch einmal besuchen wollte.

Frederik lädt ihn kurzerhand ein, ins Haus zu kommen, weil er auf ihn neugierig ist und hören will, ob die Vorurteile, die er vernommen hat, stimmen. Während des Gesprächs merkt das Ehepaar sehr schnell, dass ihr Gast ein sehr empfindsamer und feinsinniger Freigeist ist, der sich ganz anders verhält, als sie erwarten.

Fasziniert lauschen sie seinen Geschichten über die Höllenhunde Zacharias und Eustachius, die inmitten eines Zaubergartens leben und erkennen müssen, dass sie nicht die einzigen sind, die in der Dämmerung zum Leben erwachen. Auch Hyazinth ist ein alter Geist im Körper eines Engels, der ihnen schnell beibringt, die wirklichen Schätze des Lebens wahr zu nehmen und ihnen nur einige Zeit später während eines Volksfestes aus der Patsche hilft.

Andere Geschichten erzählen von einem geheimnisvollen nächtlichen Gast, den eine junge Frau niemals vergessen wird, oder vom letzten Wagen eines historischen Zuges, der ein anderes Ziel, als das gebuchte hat. Nicht zuletzt lernt ein boshaftes Mädchen, dass sie sich nicht jeden Scherz erlauben kann und eine alte Frau erlebt zum ersten Mal ein Walpurgisfest, das ihre Lebensgeister wieder voll anspricht.

Auch Cynthia und Frederik geben - angeregt durch Gabriel - eigene Erzählungen zum Besten. Sie spüren, dass der alte Mann ihnen sein Vermächtnis überträgt und sie lehrt, den Ort, der sie umgibt mit anderen Augen zu sehen und ihre Kraft aus ihm zu schöpfen.

Als Gabriel Leander von Harmke am Morgen verschwindet hat er seinen Frieden mit der Vergangenheit gemacht und weiß, dass seine ehemalige Heimat in guten Händen ist.

Die überwiegende Anzahl der Geschichten erzählt von melancholischen, manchmal auch humorvollen Begegnungen mit Zauberwesen oder düsteren Berührungen aus der Anderswelt. Aber auch die fest in der Realität verwurzelten Geschichten wie die der noch immer auf die Heimkehr ihres Mannes hoffenden Kriegswitwe oder der Frau, die auf ein Wiedersehen mit einem Jugendfreund verzichtet, um ihr Traumbild von ihm nicht zu verlieren, besitzen eine magisch verträumte oder wehmütige Atmosphäre.

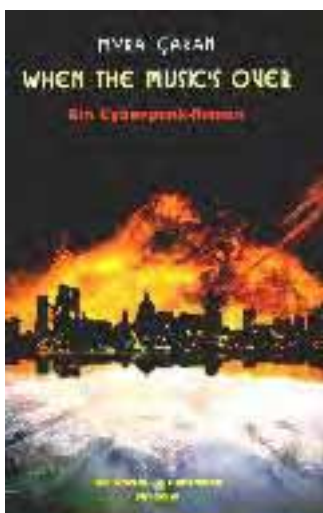
Ohne moralisierend zu werden oder in kitschige Stimmungsbilder abzugleiten, erzählt Heike Reiter gefühlvoll und stimmig von ganz normalen Menschen, die sich ihre Träume bewahren wollen, oder von denen, deren Leben oder Denken sich durch einen magischen Wink des Schicksals ändert. Niemals verhält sich eine ihrer Figuren dabei unglaublich oder gegen den Charakter.

Die Autorin führt sanft durch ihre Erzählungen und gibt dem Leser genug Raum, um sich fallen zu lassen. Leicht kann man dabei tief in die magische Welt des Juwelengartens abtauchen und zur Ruhe kommen.

Man macht sich unwillkürlich eigene Gedanken und kann dabei die Fotos von Artur Kittlitz auf sich wirken lassen. Bilder und Text sind sorgfältig zusammen gestellt, sie gehen eine sanfte Symbiose ein und können doch in ihrer Wirkung auch für sich alleine stehen.

"Der Juwelengarten" ist sicher kein Buch für den Leser, der nur oberflächliche Fast-Food-Unterhaltung sucht, in der Action und plakative Bilder jegliche Handlung erschlagen. Wer sich jedoch auf die ruhigen Geschichten einlassen kann, wird sehr schnell von ihrem stillen Zauber eingefangen. (CS)

Science Fiction



Myra Cakan **When the Music's Over**

Argument-Verlag, Hamburg, 1999

SF social fantasies, Originalausgabe, broschiert, 3-88619-945-2, 272/950

Titelbild von N.N.

Eher ein Insider-Tipp ist die junge deutsche Autorin Myra Cakan, die mit ihrem phantastischen Kurzgeschichten und Romanen bisher eher in Verlagen abseits des Mainstreams erschienen ist. Mehr als andere deutsche Autoren verkörpert sie den Cyberpunk in seiner typischsten Form.

Nach der großen Flut sind weite Teile Europas unter Wasser gesetzt und die alten Staatengrenzen zerbrochen. Anarchie und die

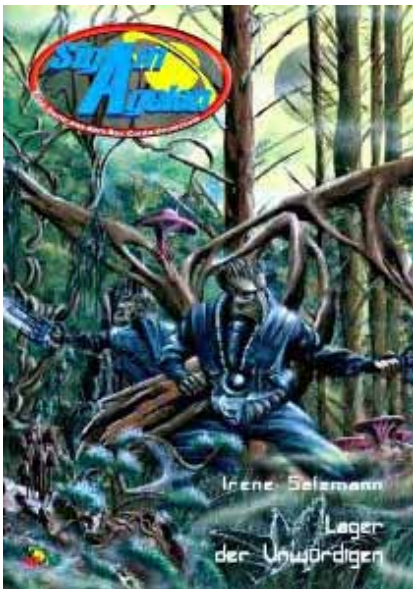
Machenschaften von Aliens haben jegliche staatliche Ordnung verschwinden lassen - die ehemaligen Machtzentren und Metropolen sind verödet, diejenigen, die noch das Geld und die Möglichkeit hatten, sind an andere Orte abgewandert.

Die Verbliebenen haben jegliche Illusion darüber verloren, dass ihre Situation noch einmal besser werden könnte und betäuben sich mit Alien-Drogen oder anderen Dingen. Die meisten beißen sich so durch, wie sie können, denn Familien werden von einem Tag auf den anderen auseinander gerissen, und Kinder müssen selbst sehen, wie sie zurechtkommen. Informationen sickern kaum noch durch, die meisten Kommunikationsmittel sind verschwunden oder zerstört. Was nunmehr zählt, ist der Augenblick, aber keine Vergangenheit und kein Morgen mehr.

Eines Tages kommt die junge Skadi nach Hamburg. Obwohl sie aus dem eisigen und von Schwerindustrie verseuchten Spitzbergen stammt, hat sie noch die Kraft und den Willen ihre Träume und Wünsche in die Tat umzusetzen. Sie ist nicht so verbittert wie der schwermütige Musiker Blue, der wie sein Freund Pierce nur die dunklen Seiten des Lebens sieht und sich in diesen verbeißt. Und auch nicht so grimmig wie Sunshine, die Anführerin der Berliner Tunnelsoldaten, die gegen die Aliens und ihre Verbündeten kämpft, oder so zynisch wie ihr Freund, der Hacker Wiesel.

Zusammen mit dem orientierungslosen Jungen Garfield mischt Skadi genau diese Menschen schließlich auf und zeigt ihnen, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, es den Aliens endlich einmal richtig zu zeigen.

Schnodderig und zynisch wirft Myra Cakan einen Blick auf unsere untergehende Welt, die durch eine Katastrophe und die Einmischung der Aliens zu einem Schatten ihrer selbst verkommen ist. Sie erzählt Skadis Erlebnisse nicht geradlinig, sondern schwenkt in kurzen Kapiteln immer wieder in die Vergangenheit ab, sei es nun, um den Werdegang einer ihrer Figuren oder den Zusammenbruch der alten Ordnung zu schildern. Aber gerade aus diesem Flickenteppich entsteht eine Geschichte, die unter die Haut geht, weil sie an Ängsten heutiger Zivilisationsmenschen rührt. Heraus kommt ein sarkastischer Blick auf gesellschaftliche Mechanismen, wie sie auch in einer zerstörten Welt weiter bestehen werden, doch anders als in vielen Cyberpunk-Romanen haben Myra Cakans Helden am Ende auch eine Perspektive, an der sie neu ansetzen können. All das macht "When the music's over" zu einem lesenswerten und modernen utopischen Roman. (CS)



Irene Salzmann

Sigam Agelon 2: Lager der Unwürdigen

Mohlberg-Verlag, Köln 2005

3-936229-08-2, 88/690

Titelbild von Stefan Lechner

Vignette von Rüdiger W. Wick

Eine der wenigen deutschen SF Serien, die sich zumindest eine Weile gegenüber dem allmächtigen „Perry Rhodan“ am deutschen Heftroman-Markt behaupten konnte, war die Serie REX CORDA. Heute ist sie allerdings nur noch einigen wenigen Sammlern und Liebhabern deutscher Trivalliteratur aus den 60er bis 80er Jahren bekannt.

Sigam Agelon ist wohl der große Feind und Gegenspieler des Titelhelden REX CORDA in vielen Heften gewesen. Die Zeichen der Zeit ermöglichen es, ihm nun eine kleine, aber feine Serie zu widmen und so das Universum von REX CORDA um eine weitere Facette zu ergänzen.

Schleicher lebt schon viele Jahre im Gefangenenlager eines orathonischen Sklavenvolks und hat schon viele Sträflinge kommen und gehen sehen; die einen gaben fast sofort auf, die anderen bezahlten ihren Widerstand mit dem Leben. Ihm selber gelang es immer wieder, sich durchzumogeln und irgendwie zu überleben.

Doch der orathonische Gefangene Lon ist anders. Sein Widerstand begründet sich auf unendliche Arroganz und einen sehr starken Willen. Schleicher ahnt, dass dieser junge Mann den Aufsehern

sehr stark zu schaffen machen wird, aber unter Umständen auch ein Schlüssel zur Freiheit sein kann. Das beschließt er, für sich zu nutzen, und sieht seine Chance gekommen, als er eine Dose mit Sternfrüchten in die Hände bekommt.

Auch wenn das Sujet und das Universum sehr alt sind, so beweist Irene Salzmänn, dass man den Stoff nicht ebenso antiquiert erzählen muss. Actionreich und mit einer bösen Art von Humor versehen, treibt sie Sigam Agelon in einer Tour de Force durch das Lager und lässt ihn aus der Sicht eines schleimigen Kriechers Kontur gewinnen. Mit frechen Andeutungen wird dabei nicht gespart.

Der Roman bietet gute Unterhaltung und ist auch dank eines ausführlichen Glossars von Manfred H. Rückert ohne weitere Kenntnisse von REX CORDA verständlich. (CS)



Thomas Kohlschmidt

Blind

Wurdack Verlag, Nittendorf, 2006

PB, 3-938065-15-X, 176/995

Titelillustration von Ernst Wurdack

Boston: Roy Tanger bemerkt Eindringlinge in seiner Wohnung. Hilflos muss der Blinde sich in sein Schicksal ergeben – wie tausende andere. Er wird hineingezogen in eine bizarre, lichtlose Welt, in der die Sehenden erblinden und die Blinden sehen können. Schnell wird er zum Bestandteil eines unheimlichen Kollektivs.

Kalkutta: Im Indien-Institut versammeln sich die Anhänger der internationalen Organisation ‚Sterbendes Licht‘. Das Phänomen weltweit auftretender Dunkelzonen kommt für sie nicht überraschend; schon seit Jahren bereiten sie sich darauf vor. Allerdings fehlt der Kopf der Gruppe, der als einziger weiß, wie gegen die Invasoren

vorzugehen ist.

Hamburg: Die Experimente, die Professor Günther Keller vor Jahren im Indien Institut durchführte, und sein Buch ‚Dying Light‘ haben ihn in die Psychiatrische Klinik gebracht. Plötzlich beginnen die Weltmächte, sich für ihn zu interessieren. Jede Nation will seiner habhaft werden, damit Professor Keller sie vor den Dunkelzonen rettet.

Thomas Kohlschmidt ist Redakteur von www.WARP-online.de und Autor vieler phantastischer Kurzgeschichten und Artikel. Der Wurdack-Verlag präsentiert nun Thomas Kohlschmidts Roman „Blind“, eine Mischung aus SF, Mystery und Polit-Thriller, die ein wenig an Rainer Eilers „Das Blaue Palais“ und die unheilvolle Atmosphäre erinnert, die diversen Stephen King-Büchern zueigen ist.

Lange wird der Leser im Dunkeln gelassen, was tatsächlich passiert. Er erlebt das Auftreten eines unheimlichen Phänomens, dem sämtliche Protagonisten hilflos ausgeliefert sind, und eine Rettung scheint unmöglich.

Wer in eine Dunkelzone gerät, verliert sein Augenlicht und erliegt früher oder später dem Ruf fremdartiger Wesen. Allein der Blinde Roy Tanger kann in dieser Welt sehen und Dinge wahrnehmen, die anderen verborgen bleiben. Seine Versuche, helfend einzugreifen, verlaufen jedoch nur bedingt erfolgreich.

Die wenigen Personen, die mehr wissen, haben auch bloß vage Vorstellungen, da ihre Kenntnisse allein auf einem Buch beruhen. Erst als Professor Keller nach Indien zurückkehrt, wird nach und nach verraten, wodurch die Dunkelzonen verursacht wurden, und eine gefährliche Expedition in die lichtlose Welt enthüllt schließlich die letzten Rätsel.

Der phantastische Aspekt tritt etwas in den Hintergrund zu Gunsten der Frage: Wie reagieren einzelne Personen, wie die betroffenen Nationen auf das erschreckende Phänomen?

Die Hilflosigkeit lässt eine Panik ausbrechen. Einzelschicksale wie Roy Tanger, der somalische Junge, einige Wissenschaftler u.a. verdeutlichen die Tragödie.

Jede Regierung denkt nur an die Sicherheit des eigenen Landes und ist bestrebt, denjenigen, den sie für den Messias hält, in ihre Gewalt zu bekommen. Angst und Aggression gehen Hand in Hand. Ein wenig klischeehaft wirkt es schon, dass wieder einmal die Russen als besonders stur und uneinsichtig dargestellt werden, mehr noch als die Amerikaner. Die aktuellen politischen Ereignisse werden insofern berücksichtigt, dass die islamischen Staaten als potentieller Machtfaktor zumindest erwähnt werden.

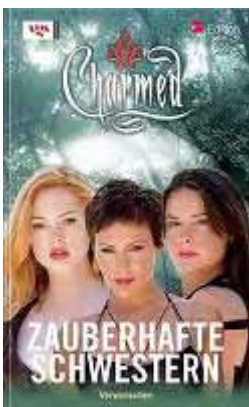
Nur einzelne Personen zeigen sich fähig, einer abstrus anmutenden Theorie Glauben zu schenken, die drohende Gefahr frühzeitig zu erkennen und die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Zum Wohl der Menschheit setzen sie persönliche Bindungen und ihr Leben aufs Spiel. Dabei bekommen sie es nicht nur mit der unheimlichen Macht, sondern auch mit Militärs, die den Kadavergehorsam praktizieren, und rachsüchtigen Kollegen zu tun.

Thomas Kohlschmidt recherchierte ausgesprochen sorgfältig, um die vielen verschiedenen Schauplätze, technische Einrichtungen, militärisches Gerät und das Verhalten in absoluter Dunkelheit realistisch beschreiben zu können. Er gibt gerade so viel an fachlicher Information, wie notwendig ist, um das Szenario glaubhaft zu schildern und den Lesefluss nicht zu hemmen. Sein Stil ist routiniert und angenehm zu lesen.

Schon nach wenigen Seiten möchte man das Buch nicht mehr aus der Hand legen, denn der geschickte Wechsel von einer Handlungsebene zur nächsten lädt ein, das Gesamtbild des Geschehens wie ein Puzzle langsam zu vervollständigen. Immer neue, interessante Charaktere werden eingeführt, die eine bestimmte Rolle zu erfüllen haben. Allein das Geheimnis um die lichtlose Welt wird am Ende doch etwas rasch und weniger spektakulär abgehandelt, als man es sich vielleicht erhofft hat.

Die Furcht vor der Dunkelheit gehört zu den Urängsten, die schon immer ein reizvolles Thema darstellten. „Blind“ überzeugt durch solide Arbeit, eine interessante und spannende Handlung. Meinstream-SF ist es nicht, so dass der Roman vor allem jenen zu empfehlen ist, die sich für Social Fantasies und zeitnahe Dystopien begeistern. (IS)

Mystery/Horror



Diana G. Gallagher

Charmed - Zauberschwester 50: Verwunschen

Charmed: Mystic Knoll, USA, 2005

Egmont VGS, Köln, 2005

3-8025-3486-7/978-3-8025-3486-7, 180/1290

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelfoto von Spelling Television Inc.

Die drei Hexen Piper, Phoebe und Paige sind urlaubsreif. Da sich die finsternen Mächte gerade ruhig verhalten, fliegen sie mit Pipers Mann Leo und dem kleinen Wyatt an die Ostküste, um sich Salem anzuschauen und anschließend einige Tage am Strand zu verbringen. Doch schon der erste

Zwischenstopp fällt länger aus, als geplant: Die mürrische Ida, die gar nicht froh darüber ist, in ihrem Motel neugierige Gäste beherbergen zu müssen, und ihre schüchterne Enkelin Harriet geben den Zauberschwester Rätsel auf. Hinzu kommen merkwürdige Phänomene, die ihren Ursprung in dem sagenhaften Mystic Knoll, einer Touristen-Attraktion, haben sollen. Die Drei beginnen nachzuforschen und decken eine Familientragödie auf.

Die Buch-Reihe, die im VGS-Verlag erscheint, orientiert sich an der beliebten TV-Serie. Inzwischen wurde Prue durch Paige ersetzt, die sich nahtlos in das Trio einfügen konnte. Nach langen Wirren durften Piper und Leo endlich heiraten, haben inzwischen sogar einen kleinen Sohn,

der über magische Kräfte verfügt, und so passen sich die Geschichten dem älter werdenden Publikum an, ergänzen Party-Time, Studium und Job durch Familien-Idyll. Gerade weil die drei Hexen auch alltägliche – jedem bekannte - Probleme bewältigen müssen, hat „Charmed“ so viele Fans.

Wie so oft beginnt auch dieses Abenteuer harmlos. Durch Dorftratsch und eine unangenehm erscheinende Protagonistin wird zunächst eine falsche Fahrt gelegt, bis die Wahrheit ans Licht kommt und die Drei erfahren, mit wem sie es zu tun haben. In Mystic Knoll kennt die Magie jedoch eigene Regeln, die Paige, Piper und Phoebe erst ergründen müssen – unter Einsatz ihres Lebens. Die Charaktere werden nicht tiefer gehend geschildert, sondern bleiben oberflächlich, so wie man sie aus der Serie kennt. Auch die Nebenfiguren, selbst wenn ausführlich auf ihre Marotten eingegangen wird, bleiben schablonenhaft, da sie nur als Beispiele für typische Touristen, Dorfbewohner und Abergläubige dienen. Die Handlung folgt dem bekannten Muster, demnach die Zauberkraften an jedem Ort und zu jeder Zeit in ein übersinnliches Ereignis verwickelt werden können. Sie ist einigermaßen spannend und wartet mit kleinen Überraschungen auf.

Für die Fans der Serie sind die Bücher eine ideale Ergänzung. Wer die Episoden im TV nur gelegentlich verfolgt oder allgemein Horror und Fantasy schätzt, der dürfte mit Non-Media-Titeln besser beraten sein. (IS)

Krimi



Barbara Ahrens **Operation Schönheit**

Argument, Hamburg, 2005

Ariadne 1162, 3-88619-892-8, 200/990

Titelgestaltung von Else Laudan

Star-Chirurg Dr. Hirthe wird tot in seiner Praxis aufgefunden. Man hat ihn so drapiert, dass die Polizei glaubt, eine unzufriedene Patientin oder jemand von der Initiative gegen Brustkrebs könnte die Tat begangen haben. Dora Wulff beginnt nachzuforschen, denn ihre Mitbewohnerin hat ein Motiv – und so manche andere gute Freundin ebenfalls. Sie kann sich jedoch nicht vorstellen, dass eine von ihnen die Mörderin ist, gleich, wie viele Gründe sie gehabt hätten, den arroganten Arzt in die Hölle zu schicken. Vielleicht wollte Hirthes Witwe ihren untreuen Gatten loswerden? Dann wären da noch seine attraktive Sekretärin und der schöne Jan...

Barbara Ahrens greift in ihrem Roman ein Tabu-Thema auf: Brustkrebs. Jede Frau fürchtet sich davor, denn die Krankheit bedroht nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Attraktivität. Plastische Chirurgen werden reich durch das Unglück der Betroffenen, die nach erfolgreicher Behandlung ihr Aussehen wiederherstellen müssen, um von einer Gesellschaft, in der alle jung, gesund, vital und schön sein müssen, nicht isoliert zu werden. Die diskriminierende Behandlung durch die Ärzte und das Umfeld lässt so manche verzweifeln.

Die Protagonistinnen dieses Krimis sind alle in den mittleren Jahren und zeigen erste Spuren des nahenden Alters. Dennoch sind sie aktiv und immer noch begehrenswert. Sie nutzen ihre Erfahrungen, um noch ein wenig Spaß im Leben und mit Männern zu haben. Das macht Mut, denn weshalb sollte das Leben für eine Frau vorbei sein, weil sie jenseits der Dreißig ist?

Dora selbst ist nicht krank, aber sie kennt viele, die an Krebs oder den Folgen leiden. Mit ihr zusammen nimmt die Leserin an menschlichen Tragödien teil.

Wie reagieren die Frauen, die plötzlich die Schreckensnachricht von ihrem Arzt erhalten? Wie gehen sie mit der Krankheit um? Was folgt auf die OP? Was passiert, wenn der Krebs nicht besiegt wird? Wie reagieren Familie und Freunde? – Traurige Tatsache ist, dass viele genau dann allein gelassen werden, wenn sie Unterstützung am meisten benötigen. Die Angehörigen wollen sich oft nicht mit der Krankheit auseinandersetzen und sich mit einem verzweiferten Menschen

belasten. Selbsthilfegruppen und andere Initiativen sind oft die einzigen Anlaufstellen, die den Erkrankten bleiben.

Vor diesem Hintergrund wird stellvertretend mit einer Person abgerechnet, die ihr Geld dem Schönheitswahn verdankt und dazu drängt, mehr ans Aussehen als an Gesundheit und Psyche zu denken. Es gibt viele Verdächtige, und nach etlichen falschen Fährten kommt die überraschende Wahrheit ans Licht. Die spannende Kriminalhandlung steht jedoch im Schatten der bedrückenden Schilderungen, wie die betroffenen Frauen unter der Ausgrenzung und Diskriminierung leiden. Diese Bilder bleiben nach der Lektüre noch lange in Erinnerung. (IS)



Sarah Dreher

Stoner verkehrt in schlechten Kreisen

Bad Company, 1995

Argument-Verlag, Hamburg, 1997

ariadne krimi 1093, broschiert, 3-88619-593-7, 384/1050

Titelillustration von Johannes Nawrath

Zu den ersten Krimis, die im Argument-Verlag erschienen, gehörten die eigenwilligen Stoner McTavish-Romane von Sarah Dreher. Nicht nur, dass ihre Heldin ganz und gar nicht dem Bild der typischen Amerikanerin entspricht, ihre Erlebnisse stellen immer wieder den American Way of Live auf den Kopf und

haben ab und zu einen phantastischen Einschlag. "Stoner verkehrt in schlechten Kreisen" bleibt jedoch mit beiden Füßen auf der Erde, auch wenn es zunächst nicht so aussieht.

Zusammen mit ihrer Geliebten Gwen folgt sie einer Einladung in eine historische Herberge. Die Besitzerin des Cottage berichtet von seltsamen Geschehnissen, mit denen sie und ihre Gäste - vornehmlich die Mitglieder der Theaterspielgruppe "Demeter" - nicht zurechtkommen.

Ein leichter Fall, denkt Stoner, die ein Händchen für Kriminalfälle hat, und schon ein wenig darin geübt ist, auf das Übernatürliche zu hören, doch als sie und ihre Freundin dort ankommen, stellen sie fest, dass es alles andere als leicht ist, an die Leute heran zu kommen und deren Vertrauen zu gewinnen.

Vor allem als weitere Unglücke geschehen und Angehörige der Theatergruppe verletzt werden, verschließt man sich vor ihnen. Nun ist guter Rat teuer, denn es gibt keinen richtigen Ansatzpunkt für einen Verdacht. Doch da melden sich die alte Polizistin Claire und ihre Freundin zu Wort. Sie geben den entscheidenden Hinweis, denn die beiden gar nicht so senil scheinenden Alten haben es faustdick hinter den Ohren.

"Stoner verkehrt in schlechten Kreisen" ist ein typischer Frauen-Krimi und kommt tatsächlich ohne eine männliche Figur aus. Freunde und Bekannte, Gäste, Besitzerin und Verdächtige im Cottage sind weiblich - nicht einmal in Nebenrollen tauchen Männer auf.

Umso mehr gibt das dann Sarah Dreher die Gelegenheit, die Figuren darzustellen und alle möglichen Typen des feministischen und lesbischen Lebens auftauchen zu lassen. Besonders liebevoll sind dabei die beiden alten Frauen dargestellt, die man zuerst gar nicht richtig wahr nimmt, dann aber schnell lieb gewinnt. Sie sind ganz und gar nicht senil sondern sehr pffiffig und können Stoner oft genug das Wasser reichen, so dass sich zeigt, dass frau auch im Rollstuhl noch einiges an Lebensfreude besitzen kann und will.

Der Krimi lebt vor allem durch den unterschwelligsten Humor und den frechen Sarkasmus, der in manchen Szenen mitschwingt, aber auch durch die skurrilen Typen und ihre Macken, von denen sich selbst die Titelheldin nicht frei sprechen kann. Das Alter des Buches merkt man eigentlich nur an der leicht veralteten Computertechnik, die verwendet wird - heute sind Internet und Notebooks selbstverständliche Arbeitsmittel.

Die Geschichte tritt insgesamt etwas in den Hintergrund, wird aber zufriedenstellend aufgelegt. Man sollte daher also keine knallharte Kriminalgeschichte, sondern eher eine spannende Milieustudie in dem Buch sehen. (CS)



Monika Geier
Wie könnt ihr schlafen

Argument-Verlag, Hamburg, 1999
ariadne krimi 1110, Originalausgabe, broschiert, 3-88619-840-5,
379/1100
Titelgestaltung von Martin Grundmann

"Wie könnt ihr schlafen" ist der erste Kriminalroman der 1970 geborenen Autorin Monika Geier, die während ihres Studiums in Kaiserslautern die typisch pfälzische Lebensart kennen gelernt hat.

Bettina Boll hofft eigentlich auf Urlaub, um sich um ihre schwerkranke Schwester und deren Kinder kümmern zu können, aber ihr Chef denkt nicht daran, ihr frei zu geben. Stattdessen schickt er sie samt Assistenten in die tiefste Provinz. In einem Nest namens Kreimsheim ist eine Kinderleiche im Garten der Familie Marquardt von einer jungen

Studentin gefunden worden. Irgendjemand hat vor mehr als zwanzig Jahren ein schreckliches Verbrechen begangen. Aber wer und warum - das liegt im Dunklen. Die Spuren sind kalt.

Als Bettina Boll ihre Nachforschungen beginnt, trifft sie auf eine verschworene Dorfgemeinschaft, die die Schuld vor allem den Außenseitern zuschiebt. Bestimmt hat die eigensinnige Malerin ihr Kind loswerden wollen?

Über allem erhaben scheinen die Marquardts selbst zu sein. Auch wenn ein bereits verstorbene Mitglied mehr Dreck am Stecken hatte, als die noch Lebenden zugeben wollen, denn in einem Schrank tauchen belastende Fotos von sexuellem Missbrauch auf.

Wo also anfangen? Die pathologischen Untersuchungen geben nur rudimentäre Hinweise, die Dorfbewohner verwirren eher, als dass sie hilfreich sind, und Bettina Boll kann sich kaum auf ihre Arbeit konzentrieren, da sie sich um ihre Schwester Sorgen macht. Auch ihr Kollege ist alles andere als hilfsbereit.

Als dann auch noch ein Mädchen aus dem Ort verschwindet, überstürzen sich die Ereignisse. Zwar taucht es bald wieder auf, aber es scheint mehr zu wissen, als es zugeben will, da es den Mord an einem Ehepaar beobachtet hat...

Aber genau diese Geschehnisse helfen Bettina endlich, das ganze Drama zu verstehen.

"Wie könnt ihr schlafen" spielt mit den Macken und Eigentümlichkeiten einer verschworenen Dorfgemeinschaft, die den schönen Schein wahren will und mit Fremden nicht unbedingt über ihre Fehler und dunklen Seiten spricht. Das gibt dem Roman einen Schuss Lokalkolorit.

Durch die ausgiebige Charakterzeichnung der vielen Figuren werden die Geschehnisse und Motive für das Verhalten plausibler und enthüllen am Ende ein trauriges menschliches Drama. Allerdings leidet gerade die Spannung etwas darunter, gerade im Mittelteil besitzt der Roman Längen, die ein Weiterlesen sehr mühsam machen.

Gefährliche Situationen und Bedrohungen sollte man weniger erwarten - der Roman konzentriert sich lieber auf das Innenleben und Zusammenspiel der einzelnen Personen - das aber recht lebendig und stimmig, so dass den Leser insgesamt ein recht ruhiges, aber charakterintensives Buch erwartet. (CS)



Monika Geier
Neapel sehen

Argument-Verlag, Hamburg, 2001
ariadne krimi 1136, Originalausgabe, broschiert, 3-88619-866-9,
349/1100
Titelgestaltung von Martin Grundmann

"Neapel sehen" schließt ziemlich direkt an die Ereignisse von "Wie könnt ihr schlafen", dem ersten Roman von Monika Geier an. Wieder ist Bettina Boll ihre Heldin.

Kaum hat die Kommissarin den Fall um die Kindsleiche gelöst, erwartet sie der nächste Schock. Ohne ihr etwas davon zu sagen, hat

sich ihre Schwester an ihrem eigenen Geburtstag einfach davon gemacht, um nach Neapel zu fahren. Bettina Boll ahnt, was das bedeutet. Ihre schwer krebserkrankte Schwester will noch einmal das Land und den Ort ihrer Träume sehen, ehe sie stirbt.

Außer sich vor Sorge weiß sie nicht ein noch aus - und bekommt bereits wieder einen weiteren Mordfall aufgebremst. Diesmal ist eine Leiche in einem Steinbruch aufgefunden worden, der unweit einer Containersiedlung von Aussteigern und Asozialen liegt. Unter Verdacht fallen die üblichen Personen aus der Kommune - und diese stellen sich natürlich quer, was die entsprechende Mordnacht angeht.

Doch einer von ihnen muss die tote Frau geschlagen haben, ehe sie in den Abgrund stürzte. Und dass es zwischen den Personen dort nicht friedlich zugeht, kann auch ein Außenstehender gut beobachten.

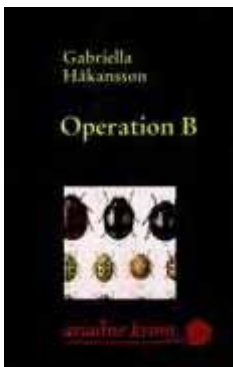
Zusammen mit ihrem Kollegen Willenbacher bemüht sie sich herauszufinden, was passiert ist, auch wenn ihre Gedanken in eine ganz andere Richtung gehen und sie immer wieder versucht, ihre Schwester zu erreichen. Diesmal stärkt ihr der Kollege den Rücken und unterstützt sie nach Kräften.

Monika Geier spinnt die Geschehnisse um Bettina Boll ohne Bruch weiter. Diesmal erzählt sie die Geschichte in drei Ebenen. In der ersten konzentriert sie sich auf die privaten Sorgen und Nöte der Kommissarin, die sie beinahe verzweifeln lassen, in der zweiten laufen - fast schon mehr im Hintergrund - die Ermittlungsarbeiten ab.

Die dritte Handlungsebene konzentriert sich auf die Beziehungen und Konflikte unter den Bewohnern der Containersiedlung, um deren Motive deutlich zu machen.

Verknüpft mit den Nachforschungen der Polizei ergibt sich ein eher lauer und durchschnittlicher Fall, mehr Augenmerk legt die Autorin auf die Probleme ihrer Protagonistin.

Auch hier zeichnet sich das Buch eher durch eine Konzentration auf das Innenleben und Zusammenspiel der einzelnen Personen aus, allerdings geht dabei vor allem die Krimihandlung unter. Gegenüber seinem Vorgänger und seinem Nachfolger "Stein sei Ewig" ist "Neapel sehen" damit leider das schwächste Buch der Reihe. (CS)



Gabriella Hakansson

Operation B

Argument, Hamburg, 1997

Ariadne 1160, 3-88619-890-1, 190/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann

Nach wenigen Ehejahren lässt sich Vincent gehen. Er wird dicker, schmutziger und immer schwerer für seine Frau zu ertragen. Irgendwann ist der Punkt erreicht, an dem sie etwas gegen ihn unternehmen muss, um nicht vor lauter Ekel verrückt zu werden. Dann ist Vincent tot, seine Reste sind entsorgt, und alles ist wieder sauber. Was bleibt, ist ein Bericht.

Eric liebt seine Käfer über alles. Er schenkt ihnen mehr Aufmerksamkeit als seiner Frau und bemerkt daher nicht, dass diese hinter dem plötzlichen Sterben seiner Liebliche steckt. Schließlich ist er selbst an der Reihe, und wieder landet ein Bericht in den Archiven einer mysteriösen Organisation, die die ‚Operation B‘ initiiert hat...

„Operation B“ ist ein ungewöhnlicher Thriller voller bössartiger Anspielungen. Zwei Frauen beobachten ihre Ehemänner über Jahre hinweg, bis sie ihrer überdrüssig werden und sich ihrer entledigen – Projekt beendet. Es sind zahlreiche Kleinigkeiten, die sich in den Protagonistinnen aufstauen und die dafür sorgen, dass ihnen das Zusammenleben mit ihren Studienobjekten immer schwerer fällt:

Die ehemals witzigen, intelligenten Männer widmen sich selber und ihren schlichten Bedürfnissen immer mehr Zeit, während die Frau zu einem nützlichen Möbel degradiert wird. Zunehmend stumpfen die Paschen ab, werden träge, unsauber, manisch. Wenn es ihnen nicht gelingt, den Frauen ihren Lebensstil aufzuzwingen, werden diese ignoriert. Irgendwann gibt ein Haar auf der Klobrille oder ein Käfer zu viel den Anstoß dazu, dass sich die Frauen von ihren Peinigern befreien.

In der Realität wird niemand zu solch drastischen Mitteln greifen; stattdessen ärgert man sich über die Macken des anderen und nimmt sie fatalistisch hin. Nicht so in diesem Roman, in dem die Autorin mit den Egomane abrechnet. Legitimiert wird das Handeln der Protagonistinnen durch empirische Forschungen, die sie für eine dubiose Organisation durchführen. Letztlich können sie sich aber nicht wirklich befreien, denn sie sind selbst Teil eines großen Experiments. Der Debüt-Roman von Gabrielle Hakansson ist böse und voll des schwarzen Humors. Wer ungewöhnliche, surreale Krimis schätzt, wird begeistert sein. (IS)



Lisa Kuppler (Hg.)

Mord isch hald a Gschäft

Argument, Hamburg, 2004

Ariadne Krimi 1154, 3-88619-884-7, 290/990

Umschlaggestaltung von Elise Laudan und Iris Konopik

Für die Anthologie „Mord isch hald a Gschäft“ sammelte Lisa Kuppler 15 Kurz-Krimis von Autorinnen, die entweder in Schwaben geboren sind und dort aufwuchsen oder auf andere Weise mit dieser Region verbunden und vertraut sind. Viele der Mitwirkenden sind bekannt durch Romane, die im Argument Verlag erschienen sind.

Verena Mahlow schildert in „Allein unter Schwaben“, wie die Anwältin Gesine Bliss ihrer schönen Mandantin Solveig Beuler verfällt. Zunächst ist es bloß Sympathie, die Gesine für ihre Mandantin empfindet, die wie sie eine Fremde im spießigen Schwaben ist. Während der Ermittlungen nach Solveigs verschwundenem Mann kommen sie einander näher. Als Gesine endlich ahnt, dass etwas faul ist, sitzt sie jedoch schon in der Falle.

„Der Frauenkopfmord“ von Christine Lehmann erweist sich als verzwickter, als es zunächst den Anschein hat. Der Polizist Thomas Pfeifer greift auf dem Heimweg den blutenden Meik auf. Zu Hause lässt er den jungen Mann von seiner Frau Madlen verarzten. Natürlich will Pfeifer wissen, was geschehen ist. Meik verstrickt sich immer mehr in widersprüchliche Aussagen und heißt in Wirklichkeit Lisa Nerz. Wen hat sie getötet – oder ist etwas ganz anderes passiert?

„Unter dem Fliederbusch“ hat Nora, so Gudrun E. Weitbrecht, ihren untreuen Giovanni zur Ruhe gebettet. Und er soll nicht der einzige lästige Zeitgenosse bleiben, der als Dünger wenigstens einmal etwas Gutes tut. Aber das Rad des Schicksals dreht sich buchstäblich.

In Petra Pfänders „Die Mitgift“ wird die Drachenfliegerin Lilli Kübler Zeugin eines Mordes. Der Schock lässt sie einen Fehler begehen, der zu einem Absturz führt. Lilli hat Glück, dass sie keine größeren Verletzungen davon trug. Kaum aus der Klinik entlassen, beginnt sie mit der Suche nach dem Mörder, aber nicht, um ihn der Polizei zu übergeben.

All diesen und den 11 weiteren Geschichten ist gemein, dass sie in Schwaben spielen und die typischen Eigenarten der Bewohner dieses Landstrichs aufs Korn nehmen. Hinter der Fassade von spießbürgerlichem Idyll entledigen sich perfekte Hausfrauen ihrer untreuen Ehemänner auf perfide Weise, werden boshafte Nachbarn untergeackert, kleine Kinder von jenen entführt, denen sie ihr Vertrauen schenken – und was sonst noch an bösen Dingen geschehen kann, die man diesen sauberen, pingeligen, fleißigen Leuten gar nicht zutraut.

Gerade dass sich das Verbrechen in einer Region ereignet, die man kennt oder bei einem Ausflug kennen lernen kann, es im alltäglichen Milieu angesiedelt ist, macht den Reiz dieser Krimis mit Lokalkolorit aus. Stellenweise sorgen Dialoge in Mundart zusätzlich für Atmosphäre.

Als Lektüre vor dem Zubettgehen oder zwischendurch in der Teepause sind die kleinen, fieseren Geschichten geradezu ideal. Die Auswahl Lisa Kupplers garantiert spannende und amüsante Unterhaltung. (IS)



Christine Lehmann
Lisa Nerz 1: Harte Schule

Argument, Hamburg, 2005
Ariadne 1157, 3-88619-887-1, 256/990
Titelgestaltung von Else Laudan

Nach dem Mord an einem Lehrer recherchiert Lisa Nerz am Tatort. Ärgerlicherweise wünscht ihr Chef, dass sie nicht zu tief im Sumpf des Gymnasiums stochert, denn seine Frau unterrichtet dort. Wenig Unterstützung findet sie auch bei der Volontärin, die mit unfairen Methoden an ihrer eigenen Karriere bastelt und zum Bekanntenkreis des Redakteurs zählt. Selbst Lisas

Freund, der Staatsanwalt Richard Weber, zeigt ihr die kalte Schulter.

Auf sich allein gestellt, schnüffelt sie nun umso emsiger herum und findet heraus, dass der angeblich bei Kollegen und Schülern gleichermaßen beliebte Tote homosexuell war. Hat etwa der Direktor, der ebenfalls in dieser Szene verkehrt, oder einer der minderjährigen Schüler, die sich in einer Schwulenkneipe eine schnelle Mark verdienen, etwas damit zu tun? Weder von der nervigen Steffi, noch von deren Freunden kann Lisa viel erfahren.

Obwohl sie noch lange im Dunkeln tappt, setzt jemand seine Schläger auf Lisa an, und sie erkennt schnell, dass sie nun selbst in Lebensgefahr schwebt.

Lisa Nerz, nach einem Unfall reiche Witwe mit narbigem Gesicht, ist Journalistin und spielt als solche gern Detektivin. Ihrem burschikosen Auftreten und dem Umstand, dass sie gern in Männerkleidung schlüpft, verdankt sie es, dass sie oft nicht als Frau erkannt wird und dadurch Zugang zu Orten erlangt, die ihr sonst verwehrt wären – und sei es eine Schwulenkneipe. Sie ist auch nicht zimperlich, sondern lässt sich mit jedem ein, der oder die ihr gefällt. Das Spiel mit den Geschlechtern und Androgynität bis zum Aufheben der traditionellen Grenzen haben einen besonderen Reiz.

Die Protagonistin recherchiert im sauberen Schwabenland, wo es immer wieder gar nicht so saubere Morde gibt und viele Spießbürger eine Menge Dreck am Stecken haben. Der Schein trügt, nicht nur was Lisas Geschlecht, sondern auch die Lauterkeit ihrer Mitmenschen betrifft. So stößt sie bald auf das Böse, das hinter dem scheinbaren Idyll lauert, und die Auflösung überrascht.

Inzwischen sind von Christine Lehmann weitere Romane und Kurzgeschichten im Argument Verlag erschienen, und man darf sicher behaupten, dass sich die Autorin mit ihren Krimis etablieren konnte neben Val McDermit, Katherine V. Forrest und einigen anderen, die ihre Leser in ein realistisches Umfeld voller interessanter Charaktere entführen und sich dabei nicht scheuen, auch Tabu-Themen anzusprechen. Die Lisa Nerz-Krimis stehen für spannende Unterhaltung abseits des Mainstreams, garniert mit Humor und einem Hauch Erotik. (IS)



Christine Lehmann
Lisa Nerz 2: Höhlenangst

Argument-Verlag, Hamburg, Herbst 2005
ariadne krimi 1161, Originalausgabe, broschiert, 3-88619-891-X, 318/990
Titelgestaltung von Martin Grundmann

Stuttgart und die Schwäbische Alb sind die Regionen, in denen sich die narbengesichtige Lisa Nerz am Liebsten bewegt. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und greift auch schon mal zu linken Methoden, wenn sie einer Sache auf die Spur kommen will. Nicht ohne Grund bevorzugt sie Männerkleidung, was so manches konservative gestandene Mannsbild von der Alb verwirrt.

In ihrem neusten Buch ist Lisa Nerz in eigener Sache unterwegs. Sie macht sich zudem ziemliche Sorgen um den Oberstaatsanwalt Richard Weber, der seit einer Woche unauffindbar ist. Sie hat Angst, dass er sich ihren letzten Streit zu sehr zu Herzen genommen hat, und spürt, dass die Gefühle, die sie für ihn entwickelt hat, nicht mehr nur freundschaftlich sind. Deshalb fährt sie ihm beunruhigt in die Schwäbische Alb nach.

Bei ihrer Jugendfreundin Janette findet sie erst einmal Unterschlupf und wird durch andere Ereignisse abgelenkt. Ein Junge ist in eine Höhle abgestürzt und Lisa als einzige schlank genug, um dort sicher einsteigen zu können. Sie findet in dem Schacht schließlich nicht nur das Kind, sondern auch eine Männerleiche. Als man einen halben Tag später versucht, diese zu bergen, ist sie allerdings verschwunden.

Zwar lässt Richards Wiederauftauchen Lisa einen Stein vom Herz fallen, nun aber ist ihr Verlangen geweckt, dem verschwunden Toten auf die Spur zu gehen. Sie weiß, was sie gesehen hat und beginnt mit Hilfe von Richard und Janette zu recherchieren, freundet sich aber auch mit Hark Fauth an. Könnte der ehemalige Höhlenforscher etwas mit der Leiche zu tun haben? Immerhin lebt er mit seinem Sohn Gerrit in der Nähe der Höhle. Und er könnte etwas zu verbergen haben, da immer noch nicht geklärt ist, wie und warum seine Frau vor einigen Jahren bei einem Abstieg in einen anderen Schacht starb. Oder liegt sie ganz falsch, und der Tote hat mit einem Wirtschaftsverbrechen zu tun, dem Richard auf der Spur ist?

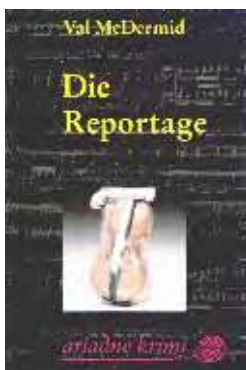
Es ist sehr schwierig, die wenigen Anhaltspunkte zu kombinieren, und mehr als einmal kommen Lisa persönliche Gefühle dazwischen, da auch Janette einen gewissen Reiz auf sie ausübt...

Man merkt wovon Christine Lehmann spricht. Sie hat nicht nur Landschaft und Leute genau beobachtet und den schwäbischen Klüngel treffend eingefangen, sondern offensichtlich auch eigene Erfahrungen gesammelt, was das Erforschen und Erklettern von Höhlen angeht, oder zumindest lange Gespräche mit den entsprechenden Leuten geführt.

Das macht ihre Erzählung sehr realistisch und lebensnah. Durch die persönliche Note verleiht sie ihrer Heldin zudem neue Facetten und entwickelt sie weiter. Sowohl Personen als auch Örtlichkeiten wirken sehr plastisch und glaubwürdig.

Lisa Nerz' sarkastische Weltsicht sorgt oft genug für ein Schmunzeln und lockert die Handlung etwas auf. Denn trotz aller Beschreibungen vergisst die Autorin den Spannungsbogen nicht. Es passiert immer wieder etwas, Spuren werden verworfen, neue aufgetan, und am Ende stellt man fest, dass man doch an der Nase herumgeführt wurde - wenn man an einer Stelle nicht genau aufgepasst hat. Aber das macht einen gelungenen Kriminalroman aus.

"Höhlenangst" ist zwar persönlicher als sein Vorgänger "Harte Schule", dennoch ist auch er ein moderner Krimi, in dem eine spannende Handlung Hand in Hand mit lebendiger Charakterzeichnung geht. (CS)



Val McDermid

Die Reportage

Report for Murder, 1987

Argument Verlag, Hamburg, 2001

ariadne krimi 1013, broschiert, 3-88619-513-9, 266/1000

Titelgestaltung von Martin Grundmann

Lindsay Gordon, die erfolgreiche Autorin und Journalistin, arbeitete in ihren Anfangstagen auch einmal für die Klatschpresse, wie ihr erster Roman "Die Reportage" beweist.

Die trinkfeste Schottin arbeitet für eine Boulevardzeitung. Auch wenn sie das ziemlich anödet, so nimmt sie doch den Auftrag an, eine lobende Reportage über ein Elite-Mädcheninternat zu schreiben - man muss ja schließlich Geld verdienen, auch wenn die eigenen Interessen und Ideale in einem ganz anderen Bereich liegen.

Dort angekommen fühlt sie sich in ihren Vorurteilen bestätigt, denn ihr schlagen nur Arroganz und Snobismus von den jungen Mädchen und den Lehrern entgegen. Mehr schlecht als recht hangelt sie sich durch - bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sie Cordelia Brown kennen lernt. Es ist Liebe auf den ersten Blick - die Frau fasziniert sie, und ihre Gefühle werden ganz offensichtlich erwidert.

Allerdings werden die ersten Flirtversuche jäh unterbrochen, denn Lorna Smith-Couper, die Cellistin des Schulorchesters, wird erdrosselt in einem Übungsraum vorgefunden. Und wie Lindsay heraushören kann, gibt es durchaus genug Täter mit möglichen Motiven. Die Polizei scheint den Fall klarer zu sehen und verhaftet erst einmal eine Lehrerin.

Doch Lindsay Gordon ist neugierig geworden. Sie opfert ihre Freizeit, um die Wahrheit herauszufinden, denn eine Belohnung winkt ihr auch: Sie hat die Möglichkeit, enger in Kontakt mit Cordelia Brown zu kommen, die ebenfalls daran interessiert ist, den wahren Mörder zu finden.

Man merkt schon, dass "Die Reportage" der erste Lindsay Gordon-Krimi ist, denn die Journalistin hat noch nicht das Profil und den ausgereiften Charakter, den man von den jüngeren Romanen kennt. Doch eines zeichnet sich schon jetzt ab - Val McDermid konzentriert sich, wie auch in ihren anderen Büchern, vor allem auf ihre Heldin und die Interaktion mit anderen Frauen, der Hintergrund bleibt eher schwammig und spielt keine große Rolle. Die Kriminalgeschichte geht in den zwischenmenschlichen Beziehungen etwas unter. Die von der Autorin gelegten falschen Fährten durchschaut ein erfahrener Leser leider recht schnell.

Damit ist "Die Reportage" zwar kein Meisterwerk von Val McDermid, aber eines ihrer Frühwerke, in das man ruhig einmal einen Blick werfen kann. (CS)



Markus Kastenholz
Bleichgesicht

Betzl Verlag, Nienburg, 2005

Bluebook 3-932069-33-1, 260/1180

Titelfoto von Oliver Hausen www.oliverhausen.de und H. H. Dietrich

Frank Kroll ist Privatier, Besitzer einer Kneipe, Maler, Einzelgänger und ein Albino. Ein tragisches Unglück bringt ihn nach Jahren mit seiner alten Jugendliebe und einigen ehemaligen Mitschülern zusammen. Franziskas Tochter Eva ist vom Dach des Internats gesprungen und ums Leben gekommen. War es wirklich Selbstmord – oder hat jemand das Kind getötet?

Aus Freundschaft und weil er neugierig ist, beginnt Kroll Nachforschungen anzustellen, wobei er nicht nur Unterstützung von seinem Kumpel Ingo Schuster von der Kripo bekommt, sondern auch von Anja Ahlers, Bodyguard von Franziskas Mann. Obwohl er ahnt, dass es aussichtslos ist, lässt er sich von der Schönen den Kopf verdrehen.

Gemeinsam stochern sie in einem Sumpf aus Spielschulden, Drogen, Vergewaltigung und bestialischen Morden, um am Ende eine tödliche Überraschung zu erleben.

„Bleichgesicht“ ist der erste Roman von Markus Kastenholz bei Betzel Verlag. Zuvor erschienen bereits bei anderen Verlagen einige seiner Werke. Die Edition Nocturno bei VirPriv betreut er als Herausgeber.

Der Autor entführt die Leserschaft in seine Heimat, den Rheingau. Allerdings tritt der Lokalkolorit zurück zu Gunsten der packenden Handlung. Die Charaktere sind eigentümlich, unbequem und bieten sich nicht zur Identifikation an. Im Mittelpunkt steht Frank Kroll, an dessen Seite später Anja Ahlers tritt. Romantische Szenen sind jedoch Mangelware; der Krimi wird nicht durch eine kleine Liebesgeschichte am Rande verwässert. Die Ereignisse werden aus der Sicht Krolls erzählt, der sich für einen Künstler als Hobby-Detektiv viel zu gut schlägt, selbst wenn durch die Erwähnung diverser sportlichen Tätigkeiten und Hobbies eine Erklärung dafür geliefert wird.

Wie Kroll den Spuren folgt und seine Schlüsse zieht, ist spannend geschildert, so dass man erwartungsvoll der Auflösung entgegenseht. Diese überrascht, erscheint aber auch etwas konstruiert, denn die winzigen Hinweise an anderer Stelle wirken wie nachträglich eingefügt. Ein wenig Splatter erinnert daran, dass der Autor ursprünglich Horror schrieb. Häufig wird darauf hingewiesen, dass der Protagonist ein Albino ist, ohne dass dieser Punkt tatsächlich einen Einfluss auf die Handlung hat; damit wird lediglich die Außenseiterrolle Krolls unterstrichen.

Stilistisch kann Markus Kastenholz überzeugen. Kroll denkt und redet, wie ihm (und dem Autor) der Schnabel gewachsen ist. Deftigere Ausdrücke gehören mittlerweile schon zum Umgangston. Die Sätze sind flüssig, nicht zu lang und angenehm zu lesen. Etwas ermüdend wirken auf Dauer die unzähligen Vergleiche: „Eine wohltuende Duftwolke wehte zu ihm herüber, als samtschwarzer Kaffee in die Tasse tropfte, seine Nasenschleimhäute umschmeichelte wie die

sieben Schleier einer orientalischen Bauchtänzerin und nicht minder verführerisch.“ Man muss diese Art des Schreibens schon mögen, um die Vergleiche witzig zu finden, denn sie tragen wenig dazu bei, Szenen zu veranschaulichen oder eine bestimmte Atmosphäre entstehen zu lassen. Hier wäre weniger eindeutig mehr gewesen.

„Bleichgesicht“ ist ein solider Krimi mit einem starken Mittelteil, der vor allem das männliche Publikum ansprechen dürfte, das dem Splatter nicht abgeneigt ist. (IS)



Thomas Pfanner

Tödliches Versprechen

Betzl Verlag, Nienburg, 2004

Bluebook 3-932069-23-4, 304/1180

Titelillustration von H. H. Dietrich

Theodor Westerhaus hat seine geliebte Tochter Monika auf grausame Weise verloren. Diejenigen, die den Tod der Elfjährigen auf dem Gewissen haben, und ihre Hintermänner entkamen durch die Lücken im Gesetz. Frustriert und zornig beschließt er, selbst für Gerechtigkeit zu sorgen.

Tatsächlich gelingt es Westerhaus, die Verbrecher aufzustöbern. Als vorgeblicher Perverser gewinnt er das Vertrauen der richtigen Personen und wird schließlich zum Handlanger. In Folge beginnt die Polizei, sich für ihn zu interessieren und stört dadurch seine privaten Ermittlungen. Prompt werden die Verbrecher hellhörig; sie wollen ihn opfern, sobald er seinen Zweck erfüllt hat.

Die Zeit wird knapp für Westerhaus, denn Ruth, das ‚pikante Geschenk‘, mit dem man ihn auf die Probe stellt und an den Mädchenhändler ring bindet, wird ihm weggenommen. Findet er sie nicht rechtzeitig, wird sie Monikas tragisches Schicksal teilen.

Kinder-Pornographie und sexuelle Handlungen an Minderjährigen sind verboten und strafbar. Das Thema selbst wird von den Medien gern in dicken Schlagzeilen aufgegriffen, ansonsten jedoch tabuisiert, da es vielen zu unbequem ist. Thomas Pfanner recherchierte lange, um „Tödliches Versprechen“ zu schreiben, einen erschütternden Roman, den man nicht so schnell vergisst.

Aus der Sicht eines betroffenen Vaters erlebt der Leser das furchtbare Ereignis mit: den Tod eines geliebten Kindes, die Trauer, die Ohnmacht und die Wut, weil die Täter nicht bestraft werden. Wie so oft lässt auch hier das Gericht die Verbrecher entkommen, schlimmer noch, das Opfer wird selbst zum Sündenbock gemacht, und die Hinterbliebenen müssen neben ihrem Schmerz auch noch den Hohn der Öffentlichkeit erdulden. Während in der Realität den Angehörigen die Hände gebunden sind, verfügt jedoch die Romanfigur über die notwendigen Mittel, Rachepläne auszuarbeiten und - auszuführen.

Ab diesem Punkt verlässt die Handlung die Realitätsebene, und die Fiktion beginnt. Westerhaus, der tragische Anti-Held, ist ein genialer Selfmademan, der alle Fähigkeiten, finanzielle Ressourcen und Kontakte besitzt, die man braucht, um Selbstjustiz verüben zu können. Er ist ein Hacker-Gott, treffsicherer Schütze und Mitglied einer paramilitärischen Einheit. Woran andere zerbrechen würden, steht er durch – darunter Sex mit einer Minderjährigen, Entführung, Mord -, denn er ist bereits ein gebrochener Mann seit dem Tod seiner Tochter. Nur dadurch, dass er sich auf das Niveau der Verbrecher herablässt, kommt er an diese heran. Der Zweck heiligt für ihn die Mittel.

Durch Ruth, die ihn an Monika erinnert, wird Westerhaus verwundbar, denn an ihr wiederholt sich das grausame Spiel. Wenigstens sie möchte er retten und verhindern, dass diese Organisation noch mehr Familien ins Unglück stürzt. Die Verbrecher sind Schleimer, Sadisten, Psychopathen, Killer – man braucht mit ihnen Mitleid zu haben, im Gegenteil, jeder soll bekommen, was er verdient. Schon zu Beginn ist absehbar, dass es kein wirkliches Happy End geben darf, denn dies ist keine heile Welt, und ohne den Rachewunsch gibt es nichts mehr, wofür Westerhaus leben möchte.

Wie der Protagonist die Organisation infiltriert und die Polizei an der Nase herumführt, ist mitreißend geschildert, auch wenn man weiß, dass kaum jemand einen vergleichbaren Alleingang durchziehen wird, wie sehr man es sich auch wünschen mag, dass alle Verbrecher für ihre Untaten bestraft werden. Die Beschreibungen verwerflicher Handlungen an Minderjährigen ist auf ein Minimum reduziert, und schon das genügt, um Entsetzen im Leser hervorzurufen.

Das Buch hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Einerseits ist es ein spannender Thriller, aber gleichzeitig ist es keiner der üblichen Unterhaltungsromane. Der Autor hat großartige Hintergrundsarbeit geleistet und einen interessanten Charakter geschaffen, doch die Superlativen, mit denen Westerhaus ausgestattet wird, nehmen ihm und der Handlung den Realitätsbezug. Wunschdenken hat die Geschichte sich verselbständigen lassen, so dass der einsame Rächer wie Rambo für Gerechtigkeit sorgt. Schade, dass so übertrieben wurde, denn dadurch hat das Buch viel von seiner erschütternden Eindringlichkeit verloren. (IS)

Belletristik



Moritz Fichtner

Sylvias Mund ist rot

Crago-Verlag, Edition Heikamp 9, Weikersheim, 2005

A6, 3-937440-25-9, 20/200

Auflage: 100 +

Titelillustration von Andreas Kebschul

Crago-Verlag, c/o Michael Schneider-Braune, P.F. 1248, 97990 Weikersheim, Tel. 0 79 34 – 9 93 78 90, Fax: 0 79 34 – 9 93 78 89

Im Rahmen der Edition Heikamp präsentiert der Crago-Verlag kleine Anthologien mit Kurzgeschichten. Die 9. Ausgabe beinhaltet 4 zeitgenössische Erzählungen von Moritz Fichtner, der seit Jahren für den Hörfunk und große Tageszeitungen schreibt, darüber hinaus Erzählungen und Gedichte in verschiedenen Anthologien und

Zeitschriften publiziert.

Alle Geschichten in diesem Band sind geprägt von starken menschlichen Emotionen, die zur Triebfeder des Handelns der Protagonisten werden:

In der Titelgeschichte „Sylvias Mund ist rot“ führt eine unbedachte Äußerung dazu, dass sich Uwe dem Spott seiner Mitschüler ausgesetzt sieht und, schlimmer noch, dem von Sylvia. Ablehnung und verletzte Gefühle führen dazu, dass er mit gleicher Münze heimzahlt. Doch die Wunden bleiben.

„Ein Liebe-Herz für Rosemarie“ ist etwas ganz Besonderes, das Jonni dem Mädchen schenken möchte, in das er sich verliebt hat. Es fällt ihm schwer, seine Schüchternheit zu überwinden, zumal auch Jakob an Rosemarie interessiert ist. Der Mut des tapsigen Jonnis wird belohnt, denn die Angebetete erlaubt ihm zu hoffen.

„Bei der Bootsstation“ treffen sich Martin und Joana regelmäßig, obwohl sie neben ihm andere Freunde hat. Längst hat sie beschlossen, sich von ihm zu trennen, als Martin ihr einen Ring schenkt. Als Gegengabe bekommt auch er einen Ring, jedoch aus ganz anderen Gründen. Enttäuscht wirft er ihn ins Wasser, und Joana folgt seinem Beispiel, nun ebenso verletzt. Jede Reaktion ruft eine Gegenreaktion hervor, bei der jeder dem anderen beweisen will, dass ihm das Geschehene nichts ausmacht, wobei sie einander immer mehr wehtun, aber keiner kann mehr zurück.

Ein alter Loddel erzählt in „Der Stolz des Vaters“ von seiner Familie. Nachdem er seine Frau jahrelang verprügelte und auf den Strich schickte, setzt er sich ab in die USA. Erst als sie im Sterben liegt, kehrt er heim, um sein Erbe zu beanspruchen. Dieses haben sich jedoch längst seine beiden erwachsenen Töchter und deren Zuhälter unter den Nagel gerissen. Als der Loddel die Leiche sieht und die Zusammenhänge begreift, bekommt er es erstmals mit der Angst, und das Großmaul wird ganz klein. Habgier, Brutalität und Kriminalität zerstören die Menschen, und auf den Verursacher fällt alles am Ende zurück.

Bei der Lektüre fühlt man sich an die Schwarz-Weiß-Filme und (Jugend-) Bücher der Nachkriegszeit erinnert. Die gehemmten, jungen Menschen sind unfähig, ihre Gefühle auszudrücken und spielen daher miteinander, verletzen sich gegenseitig teils absichtlich, teils

unbewusst. Aber auch Abgründe werden aufgetan, der Leser darf einen Blick hinter die Kulissen einer asozialen Familie werfen. Zunächst brüstet sich der Erzähler, was für ein toller Hecht er ist, bis er selber tief fällt, da seine Saat des Bösen aufgegangen ist.

Die Geschichten sind unbequem und bieten keine gefällige Lösung oder ein Happy-End; mehr als Hoffnung wird keinem der Protagonisten gegeben, und der Leser darf selber spekulieren, ob sich wenigstens für einen der Charaktere sein Wunsch erfüllt. Obwohl kurz und einfach gehalten, haben die Erzählungen eine große Ausdruckskraft und stellen sicher ein Highlight der Edition Heikamp dar. (IS)



Sieglinde Ippers
Das Tagebuch

Crago-Verlag, Edition Heikamp 5, Weikersheim, 2004
A6, 3-937440-18-6, 16/200

Auflage: 100 +

Titelillustration von ?

Crago-Verlag, c/o Michael Schneider-Braune, P.F. 1248, 97990 Weikersheim,
Tel.0 79 34 – 9 93 78 90, Fax: 0 79 34 – 9 93 78 89

Beim Entrümpeln findet Christine auf dem Dachboden ihr altes Tagebuch. Sie war 14, als sie es von einer Freundin geschenkt bekam. Beim Lesen der Einträge erinnert sie sich an wichtige Begebenheiten ihres Lebens, die im Laufe der Jahre fast in Vergessenheit gerieten: die erste große Liebe, die Enttäuschung darüber, schon bald wegen einer anderen verlassen worden zu sein, die Begegnung mit ihrem jetzigen Ehemann, die Hochzeit, das erste Kind, der Abschluss der Ausbildung, das zweite Kind – und wieder fügt sie nach langer Zeit einige neue Zeilen hinzu.

Man hebt gern Dinge auf, an denen Erinnerungen hängen, doch die meisten kann immer noch das Tagebuch erzählen. Bilder von glücklichen und weniger glücklichen Tagen ziehen durch den Kopf der Protagonistin. Sie sieht die Parallelen zwischen ihrem jüngeren Ich und ihrer Tochter und begreift erst jetzt richtig das Glück, das sie an der Seite ihres Mannes gefunden hat.

Was auch immer passiert, man weiß nie, wozu es gut ist, und es bleibt einem ohnehin nichts anderes übrig als zu versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Auf Trauriges folgt Schönes, das man vielleicht gerade wegen der ernstesten Dinge besonders schätzen sollte. Das Leben ist kurz, man vergisst zu schnell gerade die freudigen Ereignisse. Daher sollte man ab und zu inne halten, Erinnerungen wach rufen und intensiver leben. Ein Tagebuch mag dabei helfen...

Sieglinde Ippers Kurzgeschichte ist als Bd. 5 der Edition Heimkamp im Crago-Verlag erschienen und zählt sicher zu den besinnlichsten Geschichten in dieser erlesenen Sammlung. (IS)



Markus T. Schönrock
Das rote Kostüm

Crago-Verlag, Edition Heikamp 7, Weikersheim, 2005
A6, 3-937440-20-8, 16/200

Auflage: 100 +

Titelillustration von Iris N. Inge

Crago-Verlag, c/o Michael Schneider-Braune, P.F. 1248, 97990 Weikersheim,
Tel.0 79 34 – 9 93 78 90, Fax: 0 79 34 – 9 93 78 89

Bd. 7 der Edition Heikamp, Crago-Verlag, beinhaltet eine Kurzgeschichte von Markus T. Schönrock, der Insidern durch seine Arbeit an der dt. Superhelden-Comic-Serie „Windkönig“ und verschiedene andere Aktivitäten bekannt ist.

Ein verheirateter Kollege nimmt Manfred als Alibi zu einem Seitensprung mit. Gabi ist eine Traumfrau, und Manfred verliebt sich prompt in sie. Als sie schon wenig später fallen gelassen wird, treffen sich die beiden ganz zwanglos und verabreden sich von da an regelmäßig. Manfreds

Glück ist vollkommen, als Gabi ihm schließlich das Jawort gibt. Auch nach Jahren sind sie noch immer ein verliebtes Paar, doch dann bekommt Manfred eine neue Kollegin...

In Rückblenden wird erzählt, wie Manfred seine Traumfrau kennen lernt, sie heiratet und schließlich hintergeht. Was er zuvor an seinem Kollegen kritisierte, macht er nun selbst und zerstört auf diese Weise seine glückliche Ehe. Gabi möchte ihm zwar verzeihen, denn sie verbrachten schöne Jahre miteinander, aber das Vertrauen ist dahin.

Der Autor schildert die Vorgänge zwar aus der Perspektive des Protagonisten, bleibt dabei jedoch relativ wertfrei. Die Motive werden nicht weiter hinterfragt, Manfred wird nicht als mieser Sündenbock abgestempelt, wenngleich die Schuldfrage eindeutig geklärt ist, und auch Gabi hat alles versucht.

Es ist eine Geschichte, wie sie sich in vielen intakten Beziehungen abspielen mag. Es gibt überhaupt keinen Grund für einen Seitensprung, aber als sich plötzlich die Gelegenheit bietet, will es der Mann in der Midlife-Crisis noch mal wissen, bevor seine Zeit abläuft: Ist er noch attraktiv genug, um eine Geliebte an sich zu binden? Er denkt nicht, sondern genießt und trägt schließlich die Konsequenzen. Natürlich weiß Manfred, dass er einen Fehler begeht, dass seine Neugierde auf die rassige Kollegin letztlich zur Trennung von Gabi führte. Er bereut, doch es ist zu spät, die Uhr kann nicht zurück gedreht werden. Für eine kurze Zeit des Vergnügens und der Selbstbestätigung hat er alles verloren, was ihm wichtig war. Geblieben sind allein treue Freunde, die ihn trotzdem nicht im Stich lassen, und die Erinnerung an Gabi in ihrem roten Kostüm.

Nach der Lektüre fragt man sich: War es das wirklich wert? – Die Antwort dürfte klar sein. Der Autor braucht nicht zu moralisieren, das macht der Leser automatisch. (IS)

Kinderbuch



Sally Altschuler

Die Abenteuer-Kids 1: Die Ringe des Saturns oder Schaumbananen zum Frühstück

Zone 5, Saturn og skumbananer, Dänemark, 2002

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 2006

HC, 3-505-12228-9/978-3-505-12228-6, 144/790

Aus dem Dänischen von Franziska Gehm

Titelgestaltung von Basic-Book-Design Karl Müller-Bussdorf

Innenillustrationen und Karten

Ziggy und seine Mutter haben im Internet ein Haus gekauft, das sich als Leuchtturm entpuppt. Nun ist guter Rat teuer, denn das monströse Klavier versperrt den engen Eingang, die Möbelpacker haben keine Lust mehr, sich damit herumzuplagen, und eine Übernachtungsmöglichkeit muss auch gefunden werden. Zufällig lungern Kim, Maya und Jakob in der Gegend herum und helfen spontan.

Der schüchterne Ziggy wird schnell als neuer Freund akzeptiert, und die Vier verabreden sich zu einem nächtlichen Treffen auf dem Leuchtturm, um mit Ziggys Teleskop die Planeten zu betrachten. Dabei machen sie einen erstaunlichen Fund: Dort, wo ein Stück Mauerwerk heraus gebrochen ist, entdecken sie Hieroglyphen, die nur bei Mondlicht sichtbar werden. Damit beginnt eine aufregende Schnitzeljagd nach einem alten Schatz...

„Die Abenteuer-Kids“ ist eine neue Serie im Schneider-Verlag, bei der es zur Abwechslung nicht um Erlebnisse im Internat oder die Jagd nach einem Dieb geht, Pferde und Hunde im Mittelpunkt stehen, o.ä. wiederkehrende Motive benutzt werden. Vier Jugendliche erleben Aufregendes in den Ferien – zeitgenössisch und nachvollziehbar.

Jede Figur ist mit bestimmten Eigenarten ausgestattet, die sie unverwechselbar machen, auch wenn sich die Autorin nicht mit langen Charakterbeschreibungen aufhält. So outet sich die Koreanerin Kim als PC-Fan, Ziggy ist Hobby-Astronom, Jakob mampft ständig Schaumbananen, und Maya schreibt Artikel für eine Zeitung. Junge Leser und Leserinnen können sich mit diesen

Protagonisten identifizieren, die sich für ähnliche Dinge interessieren wie sie selber und die darüber hinaus weitere Steckenpferde haben, die ihnen bei den Abenteuern stets weiter helfen. Dieses beginnt sogleich mit dem Einzug von Ziggy und seiner Mutter in den Leuchtturm. Lustige und spannende Momente sorgen im Wechsel dafür, dass keine Langeweile aufkommt und die Leser gemeinsam mit ihren Helden rätseln, welchem Schatz man auf der Spur ist. Am Ende fügen sich einige Fantasy-Elemente ein, wie man sie aus Filmen wie „Indiana Jones“ kennt.

Von so vielen Freiheiten, wie diese Gruppe sie hat, können die Kinder hier nur träumen. In Dänemark, Schweden und anderen nordischen Ländern wird vieles lockerer gehandhabt, wie man aus bekannten Kinderbüchern weiß. Beiläufig nimmt die Autorin auch einige Eigenarten der Menschen, die sie beschreibt, auf die Schippe, darunter den Öko-Tick von Ziggys Mutter, worunter sicher so mancher Leser auch schon leiden musste.

Großer Wert wird auf multikulturelles und ausgeschlossenes Verhalten bei den Protagonisten gelegt. Die üblichen Klischees – Jungen kennen sich mit Technik aus, Mädchen haben immer Angst usw. – findet man nicht, stattdessen agieren die Jugendlichen gleichberechtigt und geschlechterunabhängig. Das dürfte vor allem Leserinnen ansprechen, die abenteuerliche Bücher mögen, in denen aktive Mädchen nicht von den Jungen unterdrückt werden.

Man darf „Die Abenteuer-Kids“ allen Bücherwürmern zwischen 9 und 13 empfehlen, die Spaß an modernen, spannenden Lektüren haben. Innenillustrationen lockern den Text auf, und die relativ große Schrift sorgt dafür, dass auch ungeübte Leser nicht abgeschreckt werden. (IS)

Comics/Manga



Dragonlance - Die Legende von Huma 1

Autor: Richard A. Knaak, Sean J. Jordan, Bryan Augustyn und Trampas Whiteman

Zeichner: Mike S. Miller, Rael Lyra, Mike Crowell, Joe Prado, Andrea Di Vito, Abdul Rashid, Carlos Paul Steve Kurth & Joe Prado

Farbe: Rod Reis, Ricardo Riamonde, Laura Villari & Carsten Bradley

Dragonlance-The Legend of Huma # 1-6, Devils Due Publishing 2004/2005

Dino Verlag, Stuttgart, 02/2006

3-8332-1356-6 Graphic Novel im Comicform, 144/1695

Übersetzung aus dem Englischen von Oliver Hoffman & Astrid Mosler

Titelbild von Nghia Lam

Ursprünglich war die „Drachenlanze“-Saga nicht mehr als die Umsetzung einer D&D Rollenspielkampagne in Romanform, die von Margaret Weiß und Tracy Hickman verfasst wurde. Seit Mitte der 80er Jahre ist daraus allerdings ein eigenständiges Universum mit unzähligen Romanzyklen und Rollenspiel-Abenteuern auf Papier und im Computer geworden. Ein Ende der Erfolgsgeschichte ist jedenfalls noch nicht abzusehen. Bereits Mitte der 90er Jahre gab es bereits einmal eine „Drachenlanze“-Serie in Comicform, die damals bei DC erschien und etwas über 30 Hefte erreichte. Nach ihrer Einstellung dauerte es mehr als acht Jahre, bis ein amerikanischer Kleinverlag eine weitere Umsetzung von Geschichten in Comicform wagte.

Man nahm sich diesmal jedoch nicht die klassische Saga vor, sondern setzte einen Roman um, der mehrere Jahrhunderte in der Vergangenheit der Welt spielte und sich mit einem Helden befasste, der zwar regelmäßig genannt, aber bisher nicht beschrieben worden war. Der Dino Verlag veröffentlicht die insgesamt 12-teilige Serie nun wohl in zwei Bänden.

Krynn, die Welt der Drachenlanze, erzittert unter einem nun schon Jahrzehnte dauernden Krieg zwischen den Mächten des Guten und des Bösen. Die grausamen Horden der finsternen Göttin Takhisis sind bisher siegreich. Mit Hilfe von Drachen und schwarzer Magie, Minotauern und anderen grässlichen Kreaturen verheeren und erobern sie das Land. Die Mächte des Guten haben ihnen kaum etwas entgegen zu setzen.

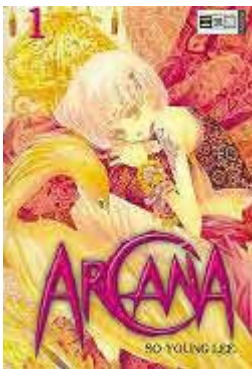
So sind auch die Ritter von Solamnia auf dem Rückzug. Sie verlieren immer mehr Grund und wissen nicht, wie sie gegen die Macht des Bösen ankommen können. Einen letzten Halt finden sie in ihrem strengen Ehrenkodex und einer engen Moralvorstellung, die nur klare Fronten zulässt. Nur einer denkt anders. Der junge Huma ist zwar kein sonderlich guter Ritter, aber er spürt, wann es wichtig ist, von den vorgeschriebenen Wegen abzuweichen und alte Vorurteile beiseite zu werfen. So zahlt es sich bald aus, dass er dem Minotauren Kaz das Leben rettet und ihn auch gegen die anderen Ritter verteidigt, denn dieser wird mehr als einmal zum wertvollen Verbündeten. Und dann ist da noch Magus, Humas Freund aus Kindertagen, der ebenso auf der Flucht vor den Häschern des Feindes zu sein scheint wie die Ritter. Doch kann man ihm noch vertrauen? Huma kommen arge Zweifel, als er erfährt, dass Magus die Regeln seines Ordens verletzt hat und sogar für einige Zeit als Renegat auf Seiten des Feindes diente...

Auch wenn sich die Autoren Mühe geben, den Roman von Richard A. Knaak so zu adaptieren, dass auch Leser, die das „Drachenlanze“-Universum nicht kennen, die Handlung verstehen können, so werden doch genügend Details nicht erklärt, die in diesem Fall den Lesegenuss schmälern können. Es fehlen Erklärungen zu der besonderen Situation, in der sich die Welt befindet - nach einem Kataklysmus haben sich die Götter zurückgezogen und die Welt lange sich selbst überlassen, so dass die Mächte des Bösen leichteres Spiel haben, sich ihrer zu bemächtigen - oder zu den strengen Regeln denen die Magie auf Krynn unterliegt: Hier ist jeder Magier gezwungen sich nach einer Zauberprüfung einem der drei Orden (gut, böse, neutral) anzuschließen oder als Renegat gejagt zu werden.

Ansonsten gibt man sich Mühe, nicht nur die Kampfszenen umzusetzen, sondern auch in ruhigeren Panels mit viel Text die Geschichte zu vertiefen, so dass diese dadurch gewinnt.

Die epische Erzählung ist in dynamische, farblich und zeichnerisch sehr sorgfältig gestaltete Bilder umgesetzt, die einen Vergleich zu francobelgischen Comics nicht scheuen müssen. Der Comic ist qualitativ hochwertig, auch die formale Gestaltung durch das Kunstdruckpapier erstklassig und ihr Geld wert, da man nicht bei jeder Graphic Novel einen so stabilen Umschlag bekommt.

„Die Legende von Huma“ ist eine epische und sehr gut umgesetzte Fantasy-Geschichte, die einen Blick lohnt, wirklichen Lesegenuss aber in erster Linie nur den Kennern des „Drachenlanze“-Universums bietet. (CS)



So-Young Lee

Arcana 1, Korea 2003

EMA, Köln 2005

3-7704-6270-X, 210/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Der Schnee, der nur alle hundert Jahre fällt, und das Erscheinen eines Dämons gelten als Vorboten schlimmen Unheils. Das Mädchen Inas wird von ihrem Großvater in den kaiserlichen Palast gebracht, da sie die Sprache der Tiere versteht und dadurch in der Lage ist, ein Mittel zu finden, durch das die Gefahr gebannt werden kann.

Inas zeigt sich wenig beeindruckt von dem ganzen Prunk und dem Kaiser, der sich gefühllos und unnahbar gibt. Weitaus mehr interessiert sie sich für den geheimnisvollen Yulann, der sie vor dem Monster gerettet hat und der ihr im Palast erneut begegnet. Er soll ihr Begleiter sein auf der Suche nach einem Drachen...

„Arcana“ ist das neue Werk der „Model“-Zeichnerin So-Young Lee. Auch diesmal entführt sie die Leserinnen in eine phantastische Welt. Ein orientalisch anmutendes Fantasy-Reich stellt die Kulisse für eine typische Quest: Inas, ein junges Mädchen, das über eine besondere Gabe verfügt, soll das bedrohte Land retten. Ihr zur Seite stehen bloß der alte Großvater, der Hund Sord, den sie viel zu früh verliert, und ein mysteriöser junger Mann namens Yulann. Natürlich hütet er einige Geheimnisse und ist ebenso wie Sord weitaus mehr, als es den Anschein hat. Ferner befindet sich

ein weiterer Reisender auf einer Suche, und noch kann man bloß spekulieren, ob er Freund oder Feind ist.

Die Serie beginnt ruhig und beschaulich. Wie schon in „Model“ stehen die Charaktere bewegungsarm in den mal mehr, mal weniger aufwändig gezeichneten Hintergründen. Viel Liebe zum Detail zeigt So-Young Lee bei der Kleidung. Ihre Figuren ähneln einander; sie sind groß, schlank, langgliedrig, haben volle Lippen und glänzende Augen.

Wer ihren Stil und Fantasy mit vagen Shonen-Ai-Elementen schätzt, sollte einen Blick riskieren. Zu viel darf man von dem ersten Band jedoch nicht erwarten, da über die Protagonisten und ihre Motive nicht viel verraten wird, es in Folge auch noch an Atmosphäre mangelt. (IS)



So-Young Lee

Check 1, Korea 2001

EMA, Köln 2005

3-7704-6258-0, 210/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Seunga Na ist High School-Schülerin. Ihr beschauliches Leben nimmt eine unerwartete Wende, als ihr Bruder Yeshin wieder einmal auftaucht und verkündet, ein Büro zu eröffnen. Obwohl er sie im Unklaren darüber lässt, welche Dienste er anbieten will, ist Seunga begeistert von der Idee. In seinem Büro trifft sie erstmals auf Kyowon und Yuha und ist von den beiden skurrilen Typen sofort fasziniert. Sie möchte die beiden näher kennen lernen, und Yeshin soll ihr helfen, die Raufbolde zu überzeugen, auf ihre Schule zu gehen...

Typen sofort fasziniert. Sie möchte die beiden näher kennen lernen, und Yeshin soll ihr helfen, die Raufbolde zu überzeugen, auf ihre Schule zu gehen...

Anders als „Model“ und „Arcana“, die dem phantastischen Genre angehören, spielt „Chess“ in der normalen Welt und im Schüler-Milieu. Einmal mehr inszeniert So-Young Lee eine komplizierte Dreiecks-Beziehung, diesmal zwischen den Teenagern Seunga, Kyowon und Yuha; Shonen-Ai-Elemente inklusive.

Worum es genau in der Serie geht, wird nicht ganz klar: Yeshin verrät nicht, welche Pläne er mit seinem Geschäft verfolgt. Kyowon und Yuha sollen für ihn arbeiten und gleichzeitig wieder zur Schule gehen. Sie bekommen zufällig mit, dass Seunga dahinter steckt und gehen aus Neugierde darauf sein. Seunga möchte die beiden kennen lernen – und was weiter? Wer die anderen Serien der Zeichnerin kennt und liebt, wird sich über den Mangel an Informationen wenig wundern und die verworrene Handlung hinnehmen.

Die Zeichnungen sind mal mehr, mal weniger detailreich angelegt. Die Figuren der Manwha-ga sind stets androgyn, sehr groß, schlank, langgliedrig, haben große, glänzende Augen und volle Lippen. Alle ähneln einander, so dass man genau hinschauen muss, wer gerade mit wem eine zweideutige Position einnimmt.

„Check“ trifft, sowohl vom Inhalt wie auch vom Stil her, nicht den Geschmack jeder Leserin. Um mit der neuen Serie warm zu werden, sollte man nicht nur Shonen Ai und den leicht übersteigerten Zeichen-Stil mögen, sondern auch die eigentümliche Art So-Young Lees, eine Story aufzubauen. (IS)



Ken Akamatsu

Magister Negi Magi 5, Japan, 2004

EMA, Köln, 2006

3-7704-6387-0/978-3-7704-6387-9, 190/500

Aus dem Japanischen von Jens Altmann

Negi Magi ist erst zehn Jahre alt aber bereits Lehrer einer Mädchenklasse. Allerdings darf niemand wissen, dass er über magische Kräfte verfügt. Natürlich ist er der Schwarm vieler Schülerinnen, und als die freche Asakura einen Wettbewerb initiiert, bei dem es darum geht, den Jungen zu küssen, bricht ein Tohuwabohu in der Schule aus. Es kommt umso schlimmer, da ein Zauber von Negi nicht ganz funktionierte. Während er sich auf Patrouille

befindet, schläft nicht ein Double an seiner Stelle, sondern ein paar weitere haben ihren Spaß mit den verliebten Mädchen...

„Magister Negi Magi“ ist die neue Serie des Schöpfers von „Love Hina“. Auch hier ist wieder ein trottiger Junge Mittelpunkt in einem Kreis hübscher Mädchen, wobei es sich diesmal bei dem Protagonisten pikanterweise um einen Zehnjährigen handelt, dessen ältere Schülerinnen ihn nur zu gern knuddeln würden. Nur einige von ihnen wissen um seine Fähigkeiten als Magier und stehen ihm bei, wenn magische Kreaturen attackieren.

Die Serie wendet sich an die männliche Leserschaft ab 13, die Klamauk und Wäscheschau einer konkreten Handlung und ausgearbeiteten Charakteren vorzieht. Action-Szenen und humorige Einlagen wechseln einander ab, meist mit der Funktion, kurze Röckchen fliegen zu lassen und Höschen zu zeigen. Wer das mag und über genug kruden Humor verfügt, dürfte seinen Spaß an dieser Reihe haben. (IS)



Clamp

The one I love, Japan 1995

EMA, Köln, 2005

3-7704-6318-8, 130/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Clamp ist praktisch allen Manga-Lesern ein Begriff durch Serien wie „RG Veda“, „Wish“, „X“, „20 Masken“ und viele weitere Titel. Da sie nahezu jedes Thema und Genre aufgreifen, kommt man nicht an ihnen vorbei und hat sicher mindestens eine Reihe von ihnen im Regal stehen, selbst wenn man nicht der große Fan von ihnen sein sollte.

Gegenwärtig nutzen die Verlage das Interesse der Leser an Clamp-Serien und publizieren einen Titel nach dem anderen, darunter auch den Oneshot „The one I love“. Hierbei handelt es sich um eine Sammlung von zwölf kurzen Mangas. Jede der Zeichnerin erhielt die Gelegenheit, private Gedanken in wenigen Sätzen und dem dazu passenden Manga auszudrücken. Die Geschichten kreisen um persönliche Dinge: Ängste, Wünsche, Hoffnungen. Wie viel jede Künstlerin von sich dabei preisgibt, kann man nur erraten.

Die Mangas sind still, unaufdringlich und stimmen nachdenklich. Nicht alles ist für den westlichen Leser nachvollziehbar, da oft Bezug auf japanische Traditionen genommen wird und sich die Rolle der Frau in manchen Dingen von dem unterscheidet, was man hier kennt und gewohnt ist. So genießt man vor allem die klar gezeichneten Bilder und erfreut sich besonders an den zehn Farbseiten.

Man findet u.a. folgende Geschichten: „Ich will dich sehen“ erzählt von einer jungen Frau, die darunter leidet, dass ihr Freund so wenig Zeit für sie hat. Umso größer ist die Freude, als er trotz eines wichtigen Termins zu ihr kommt. „Gemeinsam“ möchte man vieles mit dem Menschen unternehmen, den man liebt. Dazu gehört auch, etwas zu teilen, das man sehr schätzt. Am Valentinstag haben viele mehr „Mut“ als sonst und gestehen jemandem, den sie gern haben, ihre Gefühle. Die Angst, abgewiesen zu werden, lässt sich nicht leicht abschütteln. Kann „Heiraten“ die Menschen verändern? Oder stimmt es, dass es Dinge gibt, die man nur vor bzw. nach der Hochzeit tun kann? Veränderungen tragen dazu bei, dass es auch in der Liebe nicht langweilig wird.

Wer die Mangas von Clamp liebt, wird sicher auch diesen romantischen Band seiner Sammlung hinzufügen wollen. (IS)



Sora Inoue

Zeroin 1, Japan 2004

EMA, Köln, 2006

3-7704-6342-0/978-3-7704-6342-0, 160/650

Aus dem Japanischen von Yuji Uematsu

Die Verbrechen haben im 21. Jahrhundert derart zugenommen, dass die Polizei allein die Situation nicht mehr in den Griff bekommt. Daher verstärken private Schutztruppen die Sicherheitskräfte. Zu einer davon gehört die hübsche Schülerin Nazume Mikuru. Ihr einziges Problem ist, dass sie Hemmungen hat, auf einen Gegner zu schießen. Stattdessen setzt sie lieber ihre überlegene Nahkampftechnik ein und bringt die Verbrecher lebend ins Gefängnis.

Ihre Chefin meint, dass diese Einstellung eines Tages Nazume zum Verhängnis werden könnte und schickt sie in ein Ausbildungs-Camp. Dort trifft sie mit Ko Shiraishi zusammen, einem Mitschüler, der immer drangsaliert wird und von ihr schon einmal aus der Hand eines Geiselnehmers gerettet wurde. Ko stammt aus einer Polizistenfamilie und leidet darunter, nicht so stark zu sein wie alle anderen. Im Camp, so hofft er, stärker zu werden. Außerdem kann er dort mit Natsume zusammen sein...

Sora Inoue ist vielen als der Schöpfer der Serie „Real Bout High School“ bekannt. Sein neues Werk „Zeroin“ ist in derselben Tradition gehalten: Schüler-Milieu, phantastische Action, Comedy und Wäscheschau für die männliche Leserschaft ab 13.

Die Handlung ist im Tokyo der nahen Zukunft angesiedelt. Die steigende Kriminalitätsrate ist nun zwar nichts Neues, doch peppt man diesen Hintergrund durch futuristische Waffen und knappe Kostüme auf Seiten der Verbrechensbekämpfer auf. Weshalb bereits 16-jährige Schüler in den Reihen aktiver Kampfgruppen aufgenommen werden, wird – wie so oft – nicht erklärt. Sinnvolle Erklärungen, nachvollziehbare Motive und eine schlüssige Handlung sind ohnehin Nebensache. Das Wesentliche sind Kampfszenen, die durch die Übertreibungen nicht wirklich spannend sind, der Blick auf die Slips der Protagonistinnen und Klamauk.

Das Geheimnis der Hauptfigur Nazume Mikuru, weshalb sie nicht auf Menschen schießen möchte, wird nur angedeutet. An ihrer Seite steht Ko, ihr trottelige Verehrer, der von ihr immer wieder gerettet werden muss. Am Ende des Bandes wird ihr eine Kollegin zugeteilt, von der man sicher in den nächsten Bänden mehr sehen wird.

Die Zeichnungen sind detailreich, dynamisch und ansprechend, sofern sie nicht in den superdeformierten Bereich abgeleiten. Große Augen, Kindchenschema und üppige Figuren erfreuen die Männeraugen. Leserinnen können mit dieser Lektüre nicht sehr viel anfangen, da diese vor allem die Phantasien der männlichen Leserschaft realisiert. (IS)



Yuu Watase

Zettai Kareshi 1, Japan 2003

EMA, Köln, 2006

3-7704-6416-8/978-3-7704-6416-9, 190/500

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Die Schülerin Riiko Izawa leidet darunter, dass sie immer noch keinen Freund hat. Als sie ihrem Schwarm Ishizeki ihre Gefühle gesteht, bekommt sie prompt einen Korb. Frustriert lässt sie sich daher auf ein dubioses Angebot im Internet ein und darf für drei Tage kostenlos einen Traum-Mann testen.

Night erfüllt Riiko tatsächlich jeden Wunsch, mehr noch: Er verteidigt sie gegen jeden, der ihr weh tut, darunter auch Ishizeki, der in seiner Clique damit anbietet, wie er seine Verehrerin abblitzen ließ.

Natürlich hat die Super-Offerte einen Haken: Da die Rückgabefrist verstrichen ist, muss Riiko Night behalten und ihre Schulden abarbeiten. Nachdem sie bei allen mehr oder minder normalen Jobs versagt, bleibt ihr nichts anderes übrig, als Night zu helfen, Daten zu sammeln, damit die nächsten Traum-Männer noch perfekter sind. In Folge besuchen beide gemeinsam die Schule, wo Night

immer wieder auffällt. Riikos Nachbar und Sandkastenfreund Soushi bemerkt bald, dass sein Rivale kein gewöhnlicher Junge ist...

Yuu Watase zählt in Deutschland zu den bekanntesten und beliebtesten Mangakas, seit sie mit „Fushigi Yuugi“ und „Ayashi no Ceres“ viele Leserinnen bezaubern konnte. Auch in „Zettai Kareshi“ verknüpft sie Schüler-Milieu mit phantastischen Elementen.

Das Problem der Hauptfigur Riiko kennt so ziemlich jedes Mädchen: Der große Schwarm lässt sie abblitzen und macht sich zusammen mit anderen sogar noch lustig über sie. Wie schön wäre es, könnte man einfach mit einem Super-Typen kontern, der den Neid der Freundinnen weckt und die fiesen Kerle in ihre Schranken verweist. Dieser Traum erfüllt sich für Riiko, wird dann aber sehr schnell zum Albtraum, denn den perfekten Androiden wird sie nicht wieder los. Zwar ist er immer zur Stelle, um sie zu trösten und zu beschützen, aber er bringt sie durch seine Naivität auch immer wieder in komische Situationen. Außerdem ist da noch Soushi, der sie immer neckt und dem sie nie Beachtung geschenkt hat. Auch er sorgt sich um Riiko, nur merkt sie nichts davon.

Thematisiert wird, ob ein künstlicher Lover besser ist als ein menschlicher, ob ein Androide humaner sein kann als ein Mensch. Wieder einmal darf eine Dreiecksbeziehung für romantische Momente und kuriose Entwicklungen sorgen. Die Intrigen anderer Schüler bringen zusätzlich Spannung hinein.

Die Zeichnungen sind ansprechend und im typischen Stil von Yuu Watase. Attraktive, sympathische Charaktere erfreuen das Auge; superdeformierte Abbildungen findet man nur gelegentlich.

Leserinnen ab 13, die das Thema und Yuu Watase mögen, wird von EMA mit „Zettai Kareshi“ eine romantisch-witzige, apart gezeichnete Fantasy-Serie angeboten. (IS)



Miki Aihara

Hot Gimmick 1, Japan 2001

Panini, Planet Shojo, Stuttgart 2006

3-86607-099-3,

280/650

Aus dem Japanischen von Martina Berlin

Hatsumi Narita besucht die zweite Klasse der High School. Zusammen mit ihrer Familie wohnt sie in einem firmeneigenen Hochhaus und ist, schon aus Rücksicht auf die Anstellung ihres Vaters, gezwungen, Peinlichkeiten und vor allem Konfrontationen mit Frau Tachibana zu vermeiden. Die Gattin eines leitenden Angestellten und ihre Freundinnen stecken überall ihre Nase hinein

und schikanieren die übrigen Mieter.

Die Probleme für Hatsumi fangen erst richtig an, als sie für ihre jüngere Schwester heimlich einen Schwangerschaftstest besorgt und ausgerechnet von Ryoki, Frau Tachibanas Sohn, ertappt wird. Sein Schweigen hat einen Preis: Hatsumi soll künftig Ryokis Sklavin sein, und mit ihr will er sein ‚Erstes Mal‘ üben. Das Auftauchen von Ryokis Nachhilfelehrerin ermöglicht Hatsumi die Flucht. Auch ihr Sandkastenfreund Azusa steht ihr bei, wenn sie von Ryoki bedrängt wird.

Da es Hatsumi jedoch nicht wagt, sich Azusa anzuvertrauen, beginnt dieser zu glauben, dass Ryoki und Hatsumi ein Paar sind. In Folge distanziert er sich zu ihrer großen Enttäuschung...

„Hot Gimmick“ ist eine Manga-Serie in der Tradition von Miwa Uedas „Peach Girl“ in einem Stil, der an Yayoi Ogawa „Tramps Like Us“ erinnert: In geradlinigen, nicht verspielten Bildern wird erzählt, wie sich die Protagonistin zwischen zwei Jungen entscheiden muss. Während der eine es offenbar ehrlich mit ihr meint und freundlich ist, terrorisiert sie der andere – und doch lässt sie jede Chance verstreichen, ihm ihre Meinung zu sagen oder ihm eines auszuwischen. Comedy, Romance, Intrigen und Spießbürger-Milieu sind die Eckpfeiler der Reihe.

Hatsumi Narita ist eine Gefangene der Konventionen. Um nicht selbst zum Gespött zu werden oder ihrer Familie Probleme zu bereiten, verstrickt sie sich in Heimlichkeiten und wird dadurch zum Opfer des Nachbarjungen Ryoki Tachibana. Eigentlich ist er ihr zuwider, denn er war schon immer gemein zu ihr, aber regelmäßig gerät er in Situationen, in denen sie Mitleid für ihn empfindet. Tatsächlich gibt sich Ryoki äußerst arrogant und behauptet, Spaß daran zu haben, Hatsumi zu

quälen, doch in Wirklichkeit leidet er unter Komplexen und versucht, seine wachsende Zuneigung hinter neuerlichen Unverschämtheiten zu verbergen.

In Azusa Odagiri, den anderen Nachbarsjungen, ist Hatsumi verliebt, und anscheinend erwidert er ihre Gefühle. Die Gerüchte und Hatsumis eigentümliches Verhalten verhindern jedoch, dass sich die beiden näher kommen. Ziemlich schnell lässt Azusa Hatsumi fallen, so dass man sich wundert, ob sich hinter der netten Fassade nicht ein oberflächlicher Charakter verbirgt – als Kontrast zu der Empfindsamkeit, die Ryoki mit seinem harschen Auftreten kaschiert.

Leserinnen ab 14 können sich mit Hatsumi und ihren Nöten weitgehend identifizieren. Auch wenn manche Ereignisse auf den japanischen Alltag zugeschnitten sind, so gibt es immer noch genug Parallelen, weshalb sich ein junges Mädchen in bestimmten Situationen weder den Eltern noch den Freunden anvertrauen kann, selbst wenn es ihr weitere Schwierigkeiten einbringt oder es sie gar die große Liebe kostet.

Im Moment sind viele Shojo-Mangas mit ähnlichen Themen auf dem Markt, die teils aparter, teils schlichter gezeichnet sind. Die Geschichte gibt es von daher in mehreren Variationen. Wer der Dreiecksbeziehungen und der Schikanen, die die Protagonistin in den nächsten Bänden noch erdulden muss, nicht überdrüssig ist, sollte die nächsten ein oder zwei Episoden abwarten, um zu sehen, ob sich die Storyline und die Charaktere in eine interessante Richtung entwickeln. (IS)



Satoshi Shiki

Kamikaze 1

Panini Verlag, Planet Manga, Stuttgart,

Graphic Novel Überformat 20013-89921-312-2, 280/1025

Übersetzung aus dem Japanischen von Gyo Araiwa

Titelbild von Satoshi Shiki

„Kamikaze“ gehört offensichtlich zu den erfolgreicheren Manga-Reihen des Panini-Verlags, so dass man sich offensichtlich dazu entschieden hat, den Titel in einer leicht veränderten Ausgabe noch einmal neu aufzulegen. Im Gegensatz zu dieser zweiten Auflage besitzt die mir hier vorliegende alte Auflage noch einen Schutzumschlag und mehrere Farbseiten, die von einer Einleitung des italienischen Herausgebers abgerundet werden.

Satoshi Shiki hat sich als Autodidakt seinen Stil selbst erarbeitet und debütierte nach Arbeiten für Doujinshi (Fancomics) mit

Kurzgeschichten in der Zeitschrift „Comic Genki“. Die siebenbändige Reihe „Kamikaze“ ist nach „Riot“ seine zweite professionelle Serie.

Verborgen vor den Augen der normalen Menschen, aber dennoch Mitten unter ihnen leben Auserwählte, die seit mehr als 1000 Jahren durch das unsichtbare Band eines Fluches miteinander verbunden sind und immer wieder neu geboren werden. Sie haben sich zu Clans zusammengefunden. Einige von ihnen beherrschen die Macht der Elemente - und während einige von ihnen die Rückkehr von 88 Dämonen vereiteln wollen, arbeiten die anderen daran, sie wieder in die Welt zu holen.

Kamuro Ishigami ist der Herr der Erde. Er ist in einem abgeschiedenen Tempel im Schutz des Clans der Abtrünnigen aufgewachsen und hat sich lange auf seine Aufgabe vorbereitet. Seine mächtigste Waffe ist das Götterschwert Kamikaze. Nun ereilt ihn der Ruf, nach der Frau des Wassers, seinem Gegenstück, zu suchen.

Misao Mikogami ist noch ein Schulmädchen und wird von einer Nonne in Tokyo aufgezogen. Sie ahnt nicht, dass sich längst auch andere für sie interessieren und sie in ihre Gewalt bekommen wollen. Unbekümmert lebt sie in den Tag und wundert sich wie jeder andere Mensch über die seltsamen Zwischenfälle und Explosionen, die sich in der Stadt ereignen.

Noch weiß sie nicht, wie viel sie selber damit zu tun hat - bis zu dem Augenblick, in dem seltsame Gestalten sie entführen wollen. Da fährt ein geheimnisvoller Fremder dazwischen und macht ihr klar, dass sie eine besondere Begabung besitzt, die die Angreifer für sich nutzen wollen. Doch kann sie dem wilden jungen Mann namens Kamuro Ishigami wirklich vertrauen?

„Kamikaze“ ist ein für Japan typischer Actionmanga, der heftige Kämpfe mit Schwertern und anderen Waffen oder wilde Verfolgungsjagden mit einem gehörigen Schuss Mystik und Magie verbindet. Nach ahnt man nicht genau, worauf die Geschichte hinaus laufen wird; erste Andeutungen werden aber gemacht, wenn sich der Held nicht gerade mit seinen Gegenspielern schlägt. Die dynamischen Zeichnungen sind mit Liebe zum Detail und aufwendiger Rasterung gestaltet und verstärken die mystische Atmosphäre des Mangas noch. Die Geschichte verzichtet gänzlich auf humorvolle Einlagen und wendet sich durch den Hauch von Erotik vor allem an ein erwachsenes, vorzugsweise männliches Publikum. (CS)



Matsuri Hino

Meripuri - Der Märchenprinz 1 + 2

Panini, Stuttgart, 2005

Planet Shoji 3-86607-061-6 + 3-86607-062-4, 190/650

Aus dem Japanischen von Cäcilia Winkler

Airi Hoshina träumt von einer glücklichen Ehe an der Seite eines erfolgreichen Mannes, von den eineinhalb Kindern und einem kleinen Häuschen, ganz so, wie es in ihrer Lieblings-Soap geschildert wird. Aussichtsreichster Kandidat ist ihr Mitschüler Nakaoji, der ihr sogar einen Antrag macht. Bevor sie antworten kann, kommt Airi jedoch der kleine Alam

in die Quere und stört jedes weitere vertrauliche Gespräch der beiden.

Airi nimmt den merkwürdigen Jungen mit zu sich nach Hause und erlebt am nächsten Morgen eine Überraschung: Über Nacht ist Alam erwachsen geworden, wenngleich er noch immer die Mentalität des Kindes hat, das er in Wirklichkeit ist. Airi erfährt, dass Prinz Alam durch den Spiegel, den sie von ihrer Großmutter erbte, aus dem Reich Astelle entfliehen und in ihre Welt gelangen konnte. Sein Bruder Jeile wirkte einen gemeinen Zauber, so dass Alam bei Dunkelheit altert. Nur mit einem Kuss kann Airi ihn zurück verwandeln.

Schon bald treten weitere Besucher aus Astelle durch den Spiegel in Airis Leben, darunter Alams Diener Ray, der undurchsichtige Ruiz und der arrogante Jeile, der Alams Rivale um Airis Gunst wird.

Noch abenteuerlicher wird alles für Airi, als sie selber nach Astelle versetzt wird. Dort ist sie ein ungeliebter Gast, denn ihre Vorfahrin Christella hat das Königreich angeblich verraten, musste ins Exil gehen und ihre magischen Kräfte aufgeben. Schließlich wollen die aufgebrachten Richter Airi gar für die Taten Christellas verurteilen. Nur Prinz Alam kann ihr jetzt noch helfen...

„Meripuri“ ist ein Shoyo-Manga, in dem sich Schüler-Milieu und Fantasy zu einer witzigen Komödie vereinen.

Hauptfigur ist die junge Airi, deren Leben durch das Erscheinen von Prinz Alam und anderen Bewohnern des Zauberreichs Astelle durcheinander gebracht wird. Während der kleine Alam ein niedlicher Junge ist, entwickelt seine erwachsene Ausgabe Casanova-Qualitäten. Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder Jeile hat er jedoch ernste Absichten und wünscht sich Airi als Braut. Durch Alam wird Airis Schwarm Nakaoji an den Rand gedrängt, doch dieser ist nicht gewillt, kampfflos aufzugeben. Hinzu kommt Ruiz, dessen Ahnherr Christella versprochen war. Welche Absichten er verfolgt, ist noch nicht bekannt.

Die Handlung spielt bei Airi zu Hause, in Astelle und in der Schule – die plötzlich jede Menge neue Schüler verzeichnet. Da Alam und den anderen das Leben auf der Erde fremd ist, ergeben sich daraus weitere kuriose Entwicklungen, so dass es eine Menge zu lachen gibt. Natürlich mangelt es auch nicht an romantischen Szenen, schließlich ist Airi von so vielen Bishonen umgeben, dass es jeder Leserin schwer fällt, einen Favoriten zu erwähnen.

Die Figuren sind sympathisch und erfüllen die ihnen zugewiesenen Rollen. Noch gibt es eine Vielzahl an Geheimnissen, die enthüllt werden müssen, darunter, wie Alam den Fluch wieder los wird, was wirklich mit Christella passierte und welche Pläne Ruiz ausheckt. In Folge bleibt, auch wenn so mancher Hinweis fällt, die Geschichte spannend.

Die Zeichnungen sind apart. Superdeformierte Abbildungen sind praktisch nicht vorhanden, was eine Wohltat ist, denn die Atmosphäre vieler schöner Mangas leidet unter dem exzessiven Gebrauch dieses Stilmittels.

Romantische Mädchen ab 12, die hübsche Jungs und eine humorig-quirlige Geschichte mögen, können sich leicht mit Airi identifizieren und viel Spaß mit dieser neuen Serie haben. (IS)



Kim Yeon-Joo
Nabi der Schmetterling, Korea, 2005
Panini, Stuttgart, 2006
Planet Manhwa 3-86607-114-0, 170650
Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Planet Manhwa offeriert mit „Nabi“ (kor. Schmetterling) ein neues Werk der Zeichnerin Kim Yeon-Joo, die mit „June the little Queen“ debütierte. Die Anthologie beinhaltet sechs Fantasy-Erzählungen, die mehr oder minder lose miteinander verknüpft sind und die Leserin in eine melancholische Traumwelt entführen.

„Die Esche“ erzählt von einem kleinen Mädchen, das als Geisel dient, jedoch von einem jungen Mann liebevoll umsorgt wird. Als man sie befreit, verliert sie ihn und pflanzt, um seiner zu gedenken, einen Baum, denn es war sein Wunsch, als solcher wiedergeboren zu werden.

„Stern“ lautet der Name des Beschützers, der ein junges Mädchen einem unbekanntem Gemahl zuführen soll. Wie Tristan und Isolde verlieben sie sich, und Stern möchte mit ihr fliehen. Sie muss sich entscheiden, ob sie mit ihm glücklich werden möchte – und dafür ein anderes Mädchen diesem Schicksal ausliefert.

Auch die vier übrigen Geschichten sind ernst und traurig. Nicht immer sind die Motive der Protagonisten nachvollziehbar. Sie sind gefangen in ihrem Schicksal, und jeder Versuch auszubrechen oder die Einflussnahme einer anderen Person kann tragische Folgen haben. Romantisch, kryptisch, melancholisch ist die Grundstimmung – und dürfte damit Leserinnen von Serien wie „Model“ und „Shanghai Passion“ ansprechen. (IS)



Jong Eun Lee
Shi Hwa Mong 4, Korea 2003
Panini, Planet Manhwa, Stuttgart 2005
3-86607-048-9, 200/650
Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

Mong und Ritsuki begegnen sich zufällig auf einer Pressekonferenz. Ihr Glück ist jedoch nur von kurzer Dauer, denn Ritsukis Vater verlangt die Rückkehr seines Sohnes nach Japan. Auch Natsumi ist nicht bereit, Ritsuki aufzugeben und verrät Mong etwas, das sie an seiner Liebe zweifeln lässt.

Hwa hat gleichfalls Probleme mit Robin. Seine frühere Freundin Juhyang ist zu allem bereit, Hwa zu diskreditieren und ihr Robin wegzunehmen. In Folge heckt sie einen gemeinen Plan aus – der auch gelingt. Als Hwa Juhyang verbal angreift, distanziert sich Robin von ihr.

Die wenigsten Ärgernisse scheint Shi zu haben: Philipp wird ihr Nachhilfeschüler.

Drei Schwestern, drei schwierige Vergangenheiten, die auch die Gegenwart beeinflussen, und drei komplizierte Beziehungen zu den Jungen, mit denen sie zusammen sein wollen. Jede frisst ihre Probleme in sich hinein und versucht, allein mit allem zurechtzukommen. Weder finden sie Hilfe bei ihrem Vater, den Schwestern, noch den Freunden – im Gegenteil, diese machen alles, ohne es zu wollen, oft noch schlimmer. In Folge wechseln Szenen der Freude und der Trauer regelmäßig.

Leserinnen ab 13, die romantisch-tragische Shojo-Manhwas mögen, können sich mit den grundverschiedenen Drillingen identifizieren, mit ihnen leiden und an ihren fröhlichen Momenten teilhaben. Geheimnisse, Intrigen und überraschende Wendungen sorgen dafür, dass die Spannung erhalten bleibt. Die Charaktere sind hübsch, sympathisch und erfüllen die ihnen zugewiesenen Rollen.

Die Zeichnungen sind ansprechend, die superdeformierten Abbildungen sind meist auf Hwas Aktionen begrenzt.

Wer sich von dem etwas unglücklichen Titel, der an staubig-vergnüglihe Heinz Erhard-Filme und „Hanni & Nanni“ erinnert, nicht abschrecken lässt, dem wird eine vergnügliche Lektüre geboten. (IS)



Marcel Feige (Hrsg.)

Das kleine Comic-Lexikon

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 2005

3-89602-544-9, 226/1690

Titelgestaltung von Frank Wonneberg

Die Abbildungen im Innenteil wurden von diversen Verlagen und Archiven zur Verfügung gestellt

Vier Jahre nach dem Erscheinen von „Das große Comic-Lexikon“ hat der Herausgeber offenbar Konsequenzen aus der Schelte für diesen Titel gezogen, denn die Neuauflage kommt als „Das kleine Comic-Lexikon“ sehr viel bescheidener auf den Markt.

Und kleiner ist es auch geworden: Wurde die ursprüngliche Ausgabe noch als Klappenbroschur gedruckt, so schrumpfte das Nachschlagewerk nun zum Taschenbuch, das mit über 800 dünnen Seiten zwar umfangreicher als der 600 Seiten starke Vorgänger, aber deswegen nicht zwangsläufig inhaltsreicher geworden ist. Nicht nur geht die kleinere Schrifttype zu Lasten von Übersicht und guter Lesbarkeit, auch die vielen schönen Abbildungen sind jetzt kaum noch größer als Briefmarken - leider.

Vergleicht man beide Ausgaben, stellt man fest, dass zwar neue Stichworte hinzugefügt wurden (*Angelic Layer, Die Chroniken des schwarzen Mondes, Michel Weyland...*), dafür aber andere verschwunden sind (*Adam Strange, Calimero, Marc Wasterlain...*). In einigen Fällen mag eine sinnvolle Zusammenlegung zweier Begriffe die Ursache sein, viel öfter jedoch sind als vernachlässigbar erachtete Namen geopfert worden. Nicht mehr vorhanden ist ferner das Interview mit dem dt. Comic-Künstler *Jamiri*.

Mehrere Begriffe erhielten ein Update (*Abenteuer in der Elfenwelt, Judge Dredd, Sandmann...*), doch viele wichtige Entwicklungen der letzten Jahre wurden völlig verschlafen.

Ein Beispiel ist der kometenhafte Aufstieg des US-Verlags Crossgen, der genauso plötzlich als Stern am Comic-Himmel wieder erloschen ist. Konnte man das Fehlen des Stichworts bei der ersten Ausgabe noch damit entschuldigen, dass die Serien damals allein in den USA und den hiesigen Insidern bekannt waren, Informationen womöglich erst nach Redaktionsschluss vorlagen - obwohl bereits damals ein Bild von Ashleigh aus „Scion“ das Cover (das identisch mit dem der Neuauflage ist) zierte -, so gibt es diesmal kein Herausreden, denn die Reihen liefen mittlerweile erfolgreich in Deutschland. Jedoch wird kein Wort über „The Way of the Rat“, „Sojourn“, „The First“ und die übrigen Titel verloren, unter denen jeder Leser etwas nach seinem Geschmack finden konnte.

Auch der Neustart von *Rob Liefelds „Youngblood“* by Avatar Press ging unbemerkt vorüber. Selbst diesem Verlag ist kein Stichwort vergönnt, obwohl er sich durch Adult-Titel von den üblichen Superhelden und Funnies deutlich abgrenzt.

Jim Balent, der bestimmt für eine der schönsten Versionen von „Catwoman“ verantwortlich ist, wurde ebenso ignoriert, wie die Serie selbst – nicht einmal unter ‚Batman‘ wird sie erwähnt. Das gleiche gilt für seine aktuelle Reihe „Tarot“, die zunächst innerhalb eines Gothic-Magazins startete, bevor der Dino-Verlag beschloss, die Serie auszukoppeln und separat zu publizieren.

Diese Liste ließe sich beliebig von jedem fortsetzen, der sich auch nur ein wenig mit US-Comics befasst hat.

Bei den bislang unterrepräsentierten Francobelgiern wurde etwas nachgebessert (Die *Troy*-Serien, *Die Chroniken des schwarzen Mondes...*), wenn auch nicht übermäßig. Der Grund ist, dass immer weniger Alben aus diesem Raum ihren Weg nach Deutschland finden. Die Schwerpunkte der

Verlage haben sich zu den Mangas verlagert, da deren Leserschaft momentan die größte Käuferschicht stellt. Hinzu kommt, dass Französisch unter den an den Schulen gelehrt Sprachen unter ‚ferner liefen‘ rangiert, so dass nur wenige Sammler in der Lage sind, die Originale zu lesen.

Ein Stiefkind sind nach wie vor die Mangas, vor allem in Hinblick auf ihre Umsatzzahlen. So mancher Fachhändler verdankt sein Überleben nach dem Zusammenbruch des Superhelden-Markts vor einigen Jahren dem wachsenden Interesse an Manga und Anime.

Selbst wenn man persönliche Präferenzen und ein begrenztes Platzangebot zugrunde legt, so ist die Auswahl an Künstlern und Titeln mehr als nur bescheiden und einseitig. In erster Linie werden Magical Girl-Reihen und Endzeit-SF vorgestellt (*Wedding Peach*, *Oh! My Goddess*, *Dragon Head*, *Exxaxion*..), die all jene bestätigen, die noch immer glauben, Mangas wären identisch mit kuhäugigen, hysterisch kreischenden Schulmädchen in ultrakurzen Röckchen oder ihren futuristischen Pendants in gigantischen Mobile Suits. Für all die anderen Genres werden bestenfalls ein, zwei Serien genannt, die jedoch nicht unbedingt repräsentativ sind. Neben den Altmeistern (*Hayao Miyazaki*, *Ozamu Tezuka*..) findet man noch den einen oder anderen zeitgenössischen Lieblingszeichner (*Rumiko Takahashi*, *Takeuchi Naoko*..), nicht aber die wahren Shooting-Stars (You Higuri, Kazuya Minekura, *Kaori Yuki* – von ihr wurde immerhin noch die Serie *Angel Sanctuary* erwähnt) und schon gar nicht die von morgen: Yamane Ayano, Motonie Modoru, Tori Maya etc.

Eine Definition von für Manga-Fans gängigen Begriffen, die allen anderen nur Fragezeichen über den Köpfen entstehen lassen, fehlt bedauerlicherweise ebenfalls. Es wird sogar vom Genre ‚*Shonen Ai*‘ gesprochen, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Man muss annehmen, dass der/die Autor/en selbst nicht genau um die Bedeutung von ‚Boys Love‘, ‚*Shonen Ai*‘, ‚Yaoi‘ etc. wissen. Da ist man natürlich auf der sicheren Seite, wenn man auf deren Erwähnung möglichst verzichtet.

Den informativen jap. Magazinen, die man inzwischen auch hier im Fachhandel bekommen kann, den verschiedenen Entwicklungen im englischsprachigen Raum oder den Auswirkungen der Mangas auf das Fandom (Cosplay, Doujinshi) schenkte man gleichfalls keine Beachtung.

Auch hier könnte man noch viele Beispiele mehr nennen.

Dass den Manhwas, die seit einer Weile das Programm ergänzen, noch weniger Platz eingeräumt wird als den Mangas, verwundert dann schon nicht mehr.

Und die dt. Comic-Szene? Dazu gibt es nicht viel zu sagen, denn eine, die der in Japan, in den USA oder in Frankreich/Belgien vergleichbar ist, gibt es nicht.

Natürlich ist es ein Unding, ein umfassendes Nachschlagewerk für Comics erstellen zu wollen, da weltweit jeden Monat neue Titel dazu kommen und niemand in der Lage ist, den Überblick zu wahren oder gar alles zu kennen. Die logische Konsequenz wäre, einen Schwerpunkt zu setzen, z.B. nur US-Comics oder die in Deutschland publizierten Titel der letzten 20 Jahre – wo sich der/die Autor/en noch am besten auskennen.

Ohne konkretes Konzept erscheint das ganze Werk relativ kopf- und ziellos, da man von allem nur ein bisschen bekommt, meist aber nicht das, wonach man sucht.

Langjährige Sammler können mit Leichtigkeit ihr eigenes, sicher erheblich umfangreicheres Lexikon schreiben und brauchen dieses Buch nicht.

Neueinsteigern, die i.d.R. identisch mit jungen Lesern sind, die sich einen Wegweiser durch die Titelflut erhoffen, nützt das Lexikon nicht wirklich: Viele erwähnte Klassiker sind nirgends oder nur zu horrenden Sammlerpreisen erhältlich. Andere Serien mögen zwar mehr oder minder regelmäßig erscheinen, im gut sortierten Antiquariat oder beim Verlag direkt nachbestellbar sein, doch wer mag sich heute noch auf einen Comic einlassen, der mehr als 500 Hefte Vorgeschichte kennt? Ferner sind viele dieser Reihen nicht auf die Bedürfnisse dieser Generation zugeschnitten. Zu den derzeit beliebten Mangas („*Loveless*“, „*Saiyuki*“, „*Vagabond*“..) und jüngeren US-Serien („*Authority*“, „*Devil May Cry*“, „*Soul Fire*“...) sind so gut wie keine Informationen vorhanden.

Als Potentielle Käufergruppe bleiben folglich nur jene, die hin und wieder einen Comic zur Hand nehmen, ohne gleich zum manischen Sammler zu werden. Wer kein größeres Hintergrundwissen besitzt, mag für sich vielleicht einige Lesetipps aus dem Comic-Lexikon herausziehen.

Wer umfassendere Angaben wünscht, wird mit dem Internet glücklicher. Plattformen wie www.splashpages.de bieten Informationen zu nahezu allen aktuellen Serien, die man im Fachhandel kaufen kann.

Zweifellos haben auch der/die Autor/en von hier so manches Wissen bezogen. Da kann man es sich sogar sparen, die Serien, über die man schreibt, vorher selbst zu lesen. Vergleicht man Texte aus dem Buch mit Rezensionen aus dem Internet, entdeckt man bei den Formulierungen hin und wieder überraschende Übereinstimmungen. Während man im Impressum des Comic-Lexikons ausdrücklich auf das Zitatrecht hinweist, nimmt man es selbst bei den Texten anderer Autoren wohl nicht so genau...

„Das kleine Comic-Lexikon“ ist ein eher unbefriedigender Versuch, ein hilfreiches Nachschlagewerk zu verfassen. Es kratzt ein wenig an der Oberfläche des Themas und gibt die subjektive Meinung der Autoren wieder. Durch die Bearbeitung hat sich nichts Wesentliches verändert, so dass jeder, der die ältere Ausgabe besitzt, sich den Kauf des Taschenbuchs sparen kann. Wer das Buch nicht kennt, sollte erst ein wenig darin blättern, um für sich entscheiden zu können, ob es seinen Ansprüchen genügt.

Mit oder ohne Comic-Lexikon im Regal, es bleibt jedem Wissbegierigen i.d.R. nicht erspart, selbst zu recherchieren, wenn er mehr über einen bestimmten Künstler oder eine Serie erfahren möchte, was inzwischen ja nicht mehr so schwierig ist – Internet sei Dank! (IS)

Erotika



Rainer Schwanke

Die Nackten – Aktfotografie aus den siebziger Jahren

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 2005

HC mit Schutzumschlag, 3-89602-652-6, 192/2490

Titel- und alle weiteren Fotos von Rainer Schwanke

Rainer Schwanke, Jahrgang 38, empfand bereits als Schüler viel Freude am Fotografieren und gewann schon früh erste Fotowettbewerbe. Selbst in seiner Ausbildungszeit und während des Studiums blieb er der Kamera treu, gründete einen erfolgreichen Foto-Club und verkaufte seine Bilder von namhaften Musik-Stars an diverse Magazine. Als etablierter Fotograf bekam er 1968 von der Münchener „tz“ den Auftrag, Frauen für die Rubrik ‚Schmuckkästchen‘ zu fotografieren.

Rainer Schwanke erinnert sich, dass für die damalige Zeit erstaunliche viele Frauen bereit waren, ihre Hüllen vor der Kamera fallen zu lassen – nicht wegen des Honorars, sondern aus Spaß daran, ihren Körper zu präsentieren. Das Ende der 60er/die frühen 70er waren eine Ära des Umbruchs, in der alte Traditionen, die der Frau über Generationen hinweg viele Tabus auferlegten, wegbrachen, so dass ein neues Selbstbewusstsein und ein neues, freies Körpergefühl entstand.

Der vorliegende Bildband, der über 160 farbige Fotos beinhaltet, dokumentiert diese Jahre, in denen Fönfrisuren, falsche Wimpern, Häkelkleidchen und Prilblumen optische Akzente setzten. Studentinnen, Angestellte und Hausfrauen rekelten sich vor der Kamera Rainer Schwankes, in immer neuen Posen, mit wechselndem Ambiente, mal träumerisch, dann frech oder gar lasziv. Teilweise sind die Motive experimentell, denn damals war die Aktfotografie verpönt. Zunächst wurden die ‚heiklen Stellen‘ noch durch Schals oder andere Objekte verdeckt, doch schnell wurde man mutiger, zeigte hier etwas Brust und schließlich die ganze Nacktheit.

Vergleicht man die Bilder mit denen heutiger Aktmodels, so fällt auf, dass man vor fast 40 Jahren großen Wert auf Individualität, Ausstrahlung und Natürlichkeit legte. Inzwischen sind die Models auf ein bestimmtes Schönheitsideal reduziert, kaum eine ist von der anderen zu unterscheiden, und die Retusche gibt der Perfektion den letzten Schliff. Rainer Schwankes Frauen sind alle

grundverschieden und beweisen, dass auch die unscheinbare Mama in der Kittelschürze oder die Studentin im unförmigen Pullover mit jedem Model konkurrieren kann, wenn der Fotograf ein Künstler ist. Selbst das kleine Bäuchlein, Schwangerschaftsstreifen, die Blinddarmnarbe oder erste Fältchen stören nicht, da auf seinen Bildern die Frau als Individuum eingefangen ist und nicht als kommerzielle Massenware.

Zweifellos haben ästhetische Fotos wie die von Rainer Schwanke einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass die Aktfotografie mit den Jahren Akzeptanz in immer weiteren Bevölkerungskreisen fand und mittlerweile ein selbstverständlicher Bestandteil von Kunst, Film und Werbung ist. Dabei muss man jedoch präzisieren, dass dies in erster Linie für den weiblichen Akt gilt, denn der ‚ganz nackte Mann‘ ist noch immer ein Fall für Kleinverlage und die Undergroundpresse. Erst seit wenigen Jahren, mit zunehmender Beliebtheit der Mangas, die das Genre Boys Love vor allem für Leserinnen populär machten, lockern sich auch hier langsam die Tabus.

„Die Nackten“ von Rainer Schwanke ist ein nostalgischer Bildband, der den Betrachter eine Reise in eine Vergangenheit erleben lässt, an die er sich mehr oder minder gut erinnert oder die ihm nur aus alten Filmen vage vertraut ist. Zielgruppe sind in erster Linie Sammler aufwändiger Foto-Bildbände, (Hobby-) Fotografen und die Freunde der Akt-Fotografie. (IS)

Kochen & Backen



Martina Meuth & Bernd Neuner-Duttenhofer **Kochen mit Leidenschaft!**

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 2006

3-8025-3524-3/978-3-8025-3524-6, 210/2200

Coverfoto von Luca Siermann

Backcover- und Fotos innen von Martina Meuth

Das Koch-Duo Martina und Moritz (das Ehepaar Martina Meuth und Bernd Neuner-Duttenhofer) aus dem WDR dürfte so manchem bekannt sein. Innerhalb der Sendung „Servicezeit“ stellen die beiden in der Rubrik ‚Essen & Trinken‘ schon seit langem interessante und nachkochbare Rezepte vor und geben nützliche Küchentipps, wobei ihnen *info* wichtiger ist als *tainment*. Näheres unter:

<http://www.wdr.de/tv/service/essentrinken/inhalt/aktuell/>.

Da Kochen nicht nur eine notwendige Arbeit vor der Nahrungsaufnahme ist, sondern etwas, das auch Spaß macht und Freude vermittelt, ist es mit Leidenschaft verbunden – daher der Titel „Kochen mit Leidenschaft!“.

Der Band ist nach verschiedenen Themen gegliedert: Rezepte zu einem bestimmten Gemüse, zu Ostern, die italienische Küche, Backen zum Advent, Festmenüs u.v.m. Ergänzt wird mit Produktinformationen und Extra-Tipps. Wie jedes Gericht zuzubereiten ist, wird anschaulich in Wort und Bild erläutert. Passende Beilagen und Getränkempfehlungen runden gelungen jedes Rezept ab.

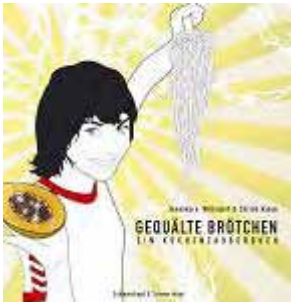
Im Gegensatz zu manch anderem Kochbuch, das durch ungewöhnliche Genüsse und komplizierte Dekorationen Akzente setzen will, gibt man hier bekannten Zutaten wie Sauerkraut, Pilze, Gurken, Zucchini und Kräutern von der Fensterbank den Vorzug. Man kann alles problemlos in den Läden bekommen, die Verarbeitungsmethoden sind vertraut, die Gerichte leicht nachvollziehbar und dem deutschen Gaumen angepasst. Auf komplizierte Dekorationen, die den Koch für Stunden in die Küche verbannen, wird verzichtet.

Von daher kann man den Band durchaus auch Anfängern und Personen empfehlen, die das Kochen immer als lästig angesehen haben. Leckere Rezepte wie die elsässischen Spinatstrieuwa, Spaghetti mit Rauke, Joghurteis mit Erdbeer-Mango-Salat und Thaiduftende Pfeffermakronen laden ein, das eine oder andere auszuprobieren und die Fertig-Pizza im Kühlfach zu lassen.

Gerne nimmt die Redaktion Anregungen entgegen:

WDR Köln, Servicezeit: Essen & Trinken, 50600 Köln

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist, findet auf der Verlags-Page www.vgs.de Hinweise auf weitere Bücher mit schönen Rezepten und Informationen rund ums Kochen. (IS)



Jovanka v. Willsdorf & Chrich Klose
Gequälte Brötchen – Ein Küchenzauberbuch

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 2005

HC, 3-89602-676-3, 194/1990

Texte von Jovanka v. Willsdorf

Titel- und alle Innenillustrationen von Chrich Klose

Bestimmt kennt jeder diese Situation: Es ist Wochenende, Kühlschrank und Vorratsregal sind leer – plötzlich steht Besuch vor der Tür. Will man nicht ins teure Restaurant ausweichen oder sein Geld zum ebenfalls kostspieligen Tankstellen-Shop tragen, dann heißt es: improvisieren und mit den Resten zaubern. Vorausgesetzt, es sind Reste vorhanden und im Zeitalter der Überflussgesellschaft nicht einfach entsorgt worden.

Normalerweise finden sich jedoch immer einige Kleinigkeiten, beispielsweise Brötchen vom Vortag, die man aufbacken und mit selbstangerührtem Kräuter- oder Fruchtquark quälen kann, wie schon der Titel des vorliegenden Buches vorschlägt. Auch aus anderen Dingen lassen sich schnell und ohne großen Aufwand Kleinigkeiten bereiten, wenn man die Phantasie ein wenig spielen lässt.

Wer schon einmal Improvisieren musste, hat aus dieser Erfahrung zweifellos gelernt und sich für unerwartete Gäste oder den eigenen Heißhunger ein kleines Depot an lagerbaren Nahrungsmitteln angelegt: Obst- und Gemüsekonserven, getrocknete Kräuter oder/und frische von der Fensterbank, Zucker, Mehl, Puddingpulver, Suppenwürfel, Reis, Nudeln, Öl, Essig, Cracker, Blätterteig, TK-Spinat..., Dinge, die man mit wenigen frischen Zutaten aus dem Gemüsefach oder Obstkorb, Milchprodukten, Eiern u.ä. kombinieren und aufpeppen kann.

Humorvoll beschreibt die Autorin Jovanka v. Willsdorf die verschiedenen Situationen, die es erforderlich machen können, dass man mit dem Wenigen auskommen muss, was gerade zur Hand ist. So einfach die Rezeptvorschläge klingen mögen, so lecker hören sie sich auch an, denn oft sind es die am wenigsten aufwändigen Sachen, die am besten schmecken.

Das Buch lädt dazu ein, die fett-triefenden Traditionskochbücher von Oma und die zeitraubenden, mehr Hunger als Genuss verursachenden Werke vieler Mode-Köche in der Ecke stehen zu lassen und selbst kreativ zu werden. Die vielen Anregungen inspirieren schnell zu eigenen Varianten und neuen Ideen – für die sogar am Ende des Bandes extra einige Seiten Platz gelassen wurden.

Hinzu kommt, dass die Verwertung der Reste den Geldbeutel von Student, Single und Familie schont. Statt das letzte Stück Brokkoli und die übrig gebliebene Kartoffel in den Biomüll zu geben, kann man sie am nächsten Tag klein geschnitten oder püriert der Suppe beifügen. Aus braunen Bananen lässt sich immer noch ein Kuchen oder Dessert richten. Kompott und Kuchen nehmen es Äpfeln nicht übel, schrumpelig zu sein.

Auch Koch- und Backmuffel dürften keine Probleme mit den hier genannten Rezepten haben, die leicht und schnell nachvollziehbar sind. Gesünder sind die selbst bereiteten Speisen obendrein, denn die Fertiggerichte beinhalten bekanntlich viele versteckte Dickmacher, oft sind die Vitamine durch die Konservierung zerstört worden, so mancher reagiert bereits allergisch auf Emulgatoren, Farbstoffe & Co., von den Kosten dieser Produkte ganz zu schweigen.

Natürlich ist nicht das ganze Buch rein auf Resteverwertung und lagerfähige Zutaten ausgerichtet. Weitere Tipps kreisen um frische Salate, Grillgemüse, vielfältige Blätterteig-Kreationen, den Picknick-Korb u.v.m. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Dinge zusammenzuwürfeln, sondern was man Schmackhaftes aus einzelnen Zutaten bereiten kann.

Aus dem Bereich der konventionellen Kochbücher wird dieser Band nicht nur durch die lockeren Texte sondern auch durch die liebevolle Gestaltung gehoben: Die Graphik-Designerin Chrich Klose verzierte jede Seite mit passenden, jugendstilhaften Illustrationen.

Von daher ist „Gequälte Brötchen“ das ideale Geschenk für Studenten, die sparsam leben müssen, für Singles, die keine Lust zum Kochen haben, und für Mütter bzw. Väter, die oft nicht wissen, was sie mit all den Resten anfangen sollen, die viel zu schade zum Wegwerfen sind. (IS)

Reisen



Regina Ziegler

Mongolei – Die Karawane

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin, 2005

HC mit Schutzumschlag, 3-89602-683-6, 150/3990

Titelfoto von Gordon A. Timpen

Alle Fotos von Ziegler Film GmbH & Co. KG, Berlin

Der vorliegende Bildband entstand in Zusammenarbeit mit dem ZDF und dokumentiert die Erlebnisse zweier Reisegruppen durch die Mongolei (auch: www.zieglerfilm.de und www.zdf.de).

Als das ZDF seine Zuschauer einlud, sich für diese Reise zu bewerben, meldeten sich fast 4200 Interessenten zwischen 18 und 80 Jahren. Aus diesen wählte man je sechs Frauen und Männer, die gemeinsam mit ihren einheimischen Begleitern eine achtwöchige Reise unternahmen, die ihren eigenen Regeln folgte, denn der Schwerpunkt lag auf dem unmittelbaren Kennenlernen von Land und Leuten, ohne die Abschirmung durch Touristik-Unternehmen und Annehmlichkeiten der Zivilisation.

Während die eine Gruppe im Süden, in Khongorin Els am Rand der Wüste Gobi, startete, machte sich die andere von Khatgal, nahe der russischen Grenze, aus auf den Weg. Die eine Karawane reiste mit Kamelen, die andere mit Yaks, zur Ausrüstung zählten die typischen Jurten, und gängige Tauschobjekte sollten es erleichtern, mit den Menschen in Kontakt zu treten. Als Treffpunkt war das 750 km entfernte Karakorum, im Zentrum der Mongolei, vorgesehen.

Über die Mongolei ist nur wenig bekannt. Da das Land über keine interessanten Bodenschätze o.ä. verfügt, war es wirtschaftlich für andere Mächte (Russland, China, Tibet) wenig interessant und wegen des rauen Klimas auch als Expansionsgebiet wenig attraktiv. Einträge in den dt. Geschichts- und Erdkundebüchern sind daher kaum mehr als Randnotizen, die oft genug ignoriert werden, wenn der Lehrplan ein Straffen des Stoffs verlangt.

Die meisten historischen Aufzeichnungen über die Mongolen sind chin., tibet., pers. und russ. Ursprungs, da die nomadisierenden Stämme selbst kaum ihre Geschichte, Verträge, Mythen, Lieder o.ä. in schriftlicher Form festhielten. Die weite Steppe ist vermutlich auch die Heimat der Hunnen (den Chinesen als Hsiung-nu bekannt), von denen einige Stämme bereits im 5. Jahrhundert unter Attila in Europa einfielen. Viele weitere Völker aus Zentralasien, bedrohten über Generationen hinweg China (Bau der Großen Mauer). Erstmals erwähnt werden die si-wie Mon-gu in den Annalen der T'ang-Dynastie (618 - 906). Unter Dschingis-Kahn eroberten sie 1215 China und kontrollierten eines der größten Reiche. Sein Enkel Kubilai-Kahn gründete die Yuan-Dynastie, die bis 1368 bestand. Auch die letzte chin. Dynastie, die tungusisch-mongolischen Ch'in/Mandschu, welche 1644 die Ming ablöste, hatte ihre Wurzeln in der Mongolei.

Die Mongolei verfügt über fast die fünffache Größe Deutschlands, aber nur über knapp drei Millionen Einwohner, die größtenteils in der Hauptstadt Ulan Bator ansässig sind. Immer mehr Nomaden, die für sich und ihre Familien als Viehzüchter keine Perspektiven mehr sehen, geben ihr urchtümliches Leben auf und ziehen in die Städte.

Das Land liegt auf einem Niveau von 560 bis 4400 m. Die Temperaturen bewegen sich zwischen +/-40°C; die Winter sind lang und hart, der Sommer dauert gerade drei Monate. Schafe, Ziegen, Pferde, darüber hinaus Kamele im Süden und Yaks im Norden dienen den Menschen als Transport-, Nahrungs- und Tauschmittel. Vorherrschende Religion ist der lamaistische Buddhismus, doch sind noch immer viele schamanische Traditionen erhalten.

In kleinen Anekdoten werden die Eindrücke der abenteuerlustigen Reisenden wiedergegeben: Die Frauen und Männer schwärmen von der Gastfreundschaft der Mongolen, die ohne viel zu fragen, beim Aufbau des Lagers oder bei notwendigen Reparaturen mit anpacken und ihre Mahlzeiten mit den Neuankömmlingen teilen. Einladungen, an Festen und Wettkämpfen teilzunehmen, sind selbstverständlich. Genauso wie das einheimische Essen nicht unbedingt den Geschmack der Besucher trifft, werden die mitgebrachten Speisen von den Gastgebern als seltsam empfunden. Besonders gewöhnungsbedürftig sind die überall in der Wildnis vorhandenen Toiletten-Häuschen, simple Plumps-Klos, die oft nicht einmal über einen Sichtschutz verfügen. Beeindruckend sind die einfachen Methoden, mit denen die Mongolen erkrankte Tiere erfolgreich behandeln. Traditionen, Rituale und vor allem viel Gelassenheit regeln das Leben, und man kommt am besten in diesem Land zurecht, wenn man sich die Geduld der Einheimischen zueigen macht.

Das Highlight des großformatigen Bandes sind die Fotos: Kleine und bis zu zwei Seiten füllende Bilder in Farbe und auf Hochglanzpapier können jedoch nur andeuten, durch welche beeindruckende Landschaften beide Reisegruppen gezogen sind. Sand- und Kieswüsten, grenzenlose Gassteppen im Süden, bewaldete Gebirgszüge und endlose Grassteppen im Norden, dazwischen Flüsse und Seen, selten kleine Ortschaften. Das Reiseziel Karakorum, einst das Machtzentrum Dschingis-Kahns und seiner Nachfolger, wartet mit dem ersten buddhistischen Kloster auf mongolischem Boden auf; Erdene Zuu wurde 1586 auf den Ruinen der ehemaligen Hauptstadt errichtet.

Ob man Globetrotter ist, sich aus beruflichen Gründen für die Kulturen Asiens interessiert oder einfach nur Freude an aufwändig gestalteten Foto-Bildbänden hat – dieser Band spricht jeden an. Die großartigen Fotos von Land und Leuten vermitteln einen kleinen Eindruck von der zu Unrecht kaum beachteten Mongolei. So wie wohl der eine oder andere aus der Reisegruppe bald wieder zurückkehren möchte, weckt das Buch auch im Betrachter die Neugierde, mehr über dieses faszinierende Land, seine freundlichen Bewohner, seine Geschichte und Kultur zu erfahren, es schließlich selbst zu besuchen.

„Mongolei – Die Karawane“: ein toller Bildband, der jede Sammlung schmückt! (IS)

Philosophie



Niels Gutschow, Beatrice Knechtle & Andreas Kretschmar Buddha – Leben, Lehre, Votivbauten, Orte der Begegnung

Verlag Peter Hess, Uenzen, 2005

3-938263-03-2, 186/1680

Titelfoto von N.N.

Fotos, Karten, Zeichnungen im Innenteil

Siddhartha Gautama (ca. 563 – 483 v. Chr.) wurde als Sohn einer angesehenen Adels-Familie im heutigen Nepal geboren. Die Erkenntnis, dass das Leben voller Leid ist und auch auf ihn nur das Alter und der Tod warteten, veranlasste ihn, im Alter von 29 Jahren sein wohlbehütetes Dasein aufzugeben und als Bettelmönch umherzuziehen. Er hoffte, durch Meditation Erlösung zu finden, stellte aber bald fest, dass auch strenge Askese ihn seinem Ziel keinen Schritt näher brachte. Mit 35 Jahren erlangte er Erleuchtung und wurde ein Buddha, der von allen Leiden und vom Samsara, der ewigen Wiedergeburt, befreit ist.

Seine Lehre, den Dharma, erläuterte Buddha seinen Schülern: Weder die Hingabe an die Sinnesfreuden, noch körperliche Tortur führen zur Erleuchtung. Richtig ist der mittlere Weg. Wer die Wahrheit vom Leiden, die Wahrheit der Ursache des Leidens, die Wahrheit der Aufhebung des Leidens und die Wahrheit des Weges, der zur Aufhebung des Leidens führt, erkennt, kann durch den achtfachen Pfad Befreiung erreichen.

Buddha versteht sich selbst nicht als Erlöser oder Religionsstifter, sondern als Lehrer, der allen Leidenden den Weg aufzeigt, aber die Erlösung muss jeder selbst erlangen. Seine Lehre basiert

auf ethischen Prinzipien, die das friedliche Zusammenleben erleichtern und menschliche Schwächen wie Gier, Hass, Eifersucht usw. zu kontrollieren versuchen. Wer nicht an materiellen Dingen haftet, erlangt die Erlösung schneller als jemand, der das Vergängliche nicht aufgeben mag und sich seinen Leidenschaften hingibt.

Nach Buddhas Tod verbreitete sich der Buddhismus durch seine Schüler von Indien aus in alle Himmelsrichtungen. Man unterscheidet drei Hauptformen: Hinayana, die Schule der Traditionalisten, die als höchstes Ziel das Nirvana anstrebt, Mahayana, die Schule der Reformer, die die vollkommene Erleuchtung eines Buddhas zum Ziel hat, und Vajrayana, die Schule, die durch Meditationsübungen und Rituale im Einklang mit Körper und Natur zur Erleuchtung gelangen will.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich viele weitere Strömungen gebildet, und auch die ursprünglichen Religionen der Länder, in denen der Buddhismus Fuß fasste, hinterließen ihre Spuren.

Als Sinnbild Buddhas und seiner Lehre findet man überall, wo es Gläubige gibt oder gab, Motivbauten, die Stupas. Manche sind nur wenige Zentimeter hoch, andere gigantisch und begehbar. Bedeutung und Zweck der Stupas sind mannigfaltig. Im Vordergrund steht der Symbolcharakter; die Interpretation ist abhängig ist vom jeweiligen Betrachter bzw. Benutzer. Bereits der variable Aufbau eines Stupa vom Sockel bis zur Spitze bietet zahlreiche Deutungsmöglichkeiten.

Der vorliegende Band „Buddha“ ist grob in zwei Abschnitte gegliedert: Im ersten Teil wird die Lehre Buddhas erläutert, und im zweiten wird versucht, dem interessierten Leser die optische Form der Lehre, die Stupas, nahe zu bringen. Unterstützt werden die Texte durch zahlreiche Fotos, Karten und Zeichnungen.

Im Anhang findet man einige Worte zur Entwicklung des Buddhismus in Deutschland, Adressen von buddhistischen Zentren und Lehrmeistern, sowie ein Verzeichnis weiterführender Fachbücher.

Das wunderschön gestaltete und überaus informative Buch wendet sich nicht nur an all jene, die durch Meditation zur inneren Ruhe finden wollen, sondern auch an Personen, die beruflich mit Religion, Architektur und den Kulturen Asiens zu tun haben oder sich privat für diese Themen interessieren. Die fundierten Fachkenntnisse der Autoren erlauben es dem Leser, neues Wissen zu erwerben und in eine faszinierende Philosophie einzutauchen. (IS)